

2021
Februar · März
febbraio · marzo

Nr.
66

Clausura

GEMEINDE KLAUSEN UND UMGEBUNG
COMUNE DI CHIUSA E DINTORNI

Thema · Argomento

STANDORT FÜR NEUEN BAUHOF GESUCHT

- » Interview: Primar Markus Markart klärt zur Impfung auf
- » Freizeit: Michael Schenk, die gute Seele am gufidauner Eisplatz

INHALT · INDICE

Politik & Gesellschaft Politica & Società

Interview Dr. Markus Markart	4
Frisches Wasser vom Berg	8
Neuer Vorstand im Bildungsausschuss Gufidaun	8
Neuwahlen im Bildungsausschuss	9
Krümekiste und Wichteltreff	9
Interview Referent · Intervista Assessore	10
Interview Bürgermeister · Intervista sindaco	12
Berufskampagne online	15

Menschen & Meinungen Persone & Opinioni

Glück kann man essen	16
Leidenschaft für den Krippenbau	17
Für Kevin	17

Kunst & Kultur · Arte & Cultura

30 Jahre Echo	18
Die Glühbirne, die Rose	20
Leben wie im Frühmittelalter	21
Jenen geholfen, die das Land aufgebaut haben	23
Kinderspielzeug von früher und heute	23

Freizeit & Sport Tempo libero & Sport

Eislaufen mitten im Dorf	24
Babys lieben Bücher · Iniziativa Bookstart	26

Veranstaltungen · Manifestazioni

INSERATE · INSERZIONI

Die Zeitschrift „Clausura“ erscheint sechs Mal im Jahr in einer Auflage von 2.200 Stück. Verteilt wird sie an alle Haushalte im Gemeindegebiet. Zusätzlich liegt die Zeitschrift in öffentlichen Lokalen (Bars, Wartesäle) über mehrere Wochen auf. Wer interessiert ist zu inserieren, wendet sich bitte an: Patrizia Goller, patrizia.goller@brixmedia.it, T 0472 060 211

Nächste Abgabetermine:

Inserate & Veranstaltungen: 20.03.2020

Artikel: 10.03.2020

La rivista „Clausura“ esce sei volte all'anno ed ha una tiratura di 2.200 copie. Viene distribuita a tutte le famiglie del territorio comunale. Inoltre, rimane in visione per diverso tempo nei locali pubblici (p.es. bar) e nelle sale di attesa.

Per informazioni sulle modalità di inserzione ci si può rivolgere a: Patrizia Goller, patrizia.goller@brixmedia.it, T 0472 060 211

Prossimo termine recapito:

Inserzioni e manifestazioni: 20/03/2020

Articoli: 20/03/2020

210 x 297 mm + 3 mm Überstand smarginatura	Ganze Seite Pagina intera Innenteil pagina interna 529 € Rückseite quarta di copertina 579 €	181x 126 mm	88x 256 mm	½ Seite pagina 339 €
88x 126 mm	¼ Seite pagina 229 €	181x84 mm	57x 256 mm	¼ Seite pagina 279 €

* Die Listenpreise verstehen sich zzgl. MwSt. Treue lohnt sich! **Wiederholungsrabatte:** bei 3 Schaltungen -10%, bei 6 Schaltungen -20%. | I prezzi del listino sono al netto dell'IVA. La fedeltà è remunerata! Sconti fedeltà: 3 inserzioni -10%, 6 inserzioni -20%.

IMPRESSUM · COLOPHON

Titelfoto · Foto copertina: Oskar Zingerle

Herausgeber · Editore: Gemeinde Klausen

Presserechtlich verantwortlich · Responsabile legale: Willy Vontavon

Redaktion und Koordination · Coordinazione e redazione: Oskar Zingerle

Grafik · grafica: A. Bauer, Brixmedia GmbH, Brixen · www.brixmedia.it

Druck · stampa: A. Weger, Brixen

Abonnement · Abbonamento: Monika Mitterutzner, T 0472 858 224, monika.mitterutzner@gemeinde.klausen.bz.it

Themenvorschläge und Zusendung von Artikeln · proposte per temi e invio di articoli: Maria Gall Prader, mariagallprader@gmail.com

Verhandlung Inserate · Contrattazione inserzioni:

Patrizia Goller, patrizia.goller@brixmedia.it, T 0472 060 211

Anregungen, Kommentare · suggerimenti, commenti:

Maria Gall Prader, mariagallprader@gmail.com, T 333 531 7437

Ulrike Brunner, Tel. 0472 858 237, clausa@klausen.eu

Eingetragen beim Landesgericht Bozen am 19. Mai 2006 unter Nr. 9/2006

Iscritta al Tribunale di Bolzano il 19 maggio 2006, n°9/2006

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

ein harter Winter neigt sich dem Ende zu, und mit dem Frühling blicken wir einem Neuanfang entgegen. Die Gerüche und die warmen Temperaturen lassen unsere Gemüter aufblühen; sie ermutigen uns, rauszugehen und die Natur zu genießen. Gleichzeitig werden die warmen Monate auch dem Coronavirus hoffentlich Einhalt gebieten und uns etwas Normalität zurückgeben können. Die Gemeinde hat in dieser schwierigen Zeit immer versucht, sich den Herausforderungen dieser Pandemie zu stellen und mit Fleiß weiterzuarbeiten. Informationen zum aktuellen Stand einiger unserer Projekte, die wir vorantreiben, erhalten Sie auf den kommenden Seiten. Während der gesamten Pandemie, die inzwischen schon knapp ein Jahr andauert, hat sich ein großer Zusammenhalt in der Gemeinde Klausen bemerkbar gemacht, insbesondere unter den Kaufleuten. Deshalb bin ich stolz, Bürgermeister dieser Gemeinde sein zu dürfen und mit Ihnen, den Bürgerinnen und Bürgern, zusammenzuarbeiten. Lassen Sie uns gemeinsam versuchen, dieses Virus zu bekämpfen und die damit zusammenhängenden Probleme anzugehen. Der Frühlingsanfang symbolisiert gerade in diesen Zeiten einen Hoffnungsschimmer – lassen Sie uns gemeinsam mit Zuversicht nach vorne blicken.

Care concittadine e cari concittadini,

un duro inverno volge al termine e con la primavera guardiamo verso un nuovo inizio. Gli odori e le temperature miti fanno fiorire gli animi, ci incoraggiano a uscire e a godere della natura. Allo stesso tempo, speriamo che i mesi caldi possano anche contenere il coronavirus e restituirci un po' di normalità. In questo difficile periodo, il Comune ha sempre cercato di affrontare le sfide di questa pandemia e di continuare a lavorare con diligenza. Nelle prossime pagine troverete informazioni sullo stato attuale di alcuni dei progetti che stiamo portando avanti. Durante tutta la pandemia, che dura ormai da quasi un anno, si è notata una grande coesione nel Comune di Chiusa, soprattutto tra i commercianti. Sono quindi orgoglioso di essere sindaco di questo Comune e di collaborare con voi, cittadine e cittadini. Cerchiamo di combattere insieme questo virus e di affrontare i problemi ad esso connessi. L'inizio della primavera simboleggia, proprio in questi tempi, un barlume di speranza – guardiamo avanti con fiducia.

Cordialmente,
Peter Gasser,
Sindaco



Foto: privat

PETER GASSER
Bürgermeister
Sindaco

Ihr
Peter Gasser,
Bürgermeister

„Moderne und sehr sichere Impfung“



Dr. Markus Markart

Dr. Markus Markart, Primar der Pädiatrie und Sanitätskoordinator, erklärt, wie die neue Corona-Impfung funktioniert, räumt mit verbreiteten Impf-Mythen auf – und verrät, was er von einer Impfpflicht halten würde.

Herr Markart, wie in den letzten Tagen bekannt wurde, will sich ein erheblicher Teil der Beschäftigten des Südtiroler Sanitätsbetriebs nicht impfen lassen. Wie sieht es in Brixen aus?

Markus Markart: Eines vorweg: Die Impfkampagne ist bei uns noch nicht abgeschlossen. Im Vergleich zu Südtirol steht der Bezirk Brixen sogar relativ gut da: Inzwischen sind es über 90 Prozent. Bisher waren in Brixen tatsächlich vor allem Beschäftigte im Pflegebereich skeptisch, während die Bereitschaft bei Ärzten sehr hoch ist: Auch hier sind über 90 Prozent bereits geimpft.

Warum hat das Pflegepersonal lange gezweifelt?

Ich vermute, dass wissenschaftliche Informationen sie zu oft nicht erreichen – und das verunsichert. Gerät ein Mensch einmal ins Zweifeln, wird es sehr schwierig, ihn zurück auf eine rationale, wissenschaftlich fundierte Basis zu bringen. Viele unserer Mitarbeiter sind nicht grundsätzlich Impfgegner – sie

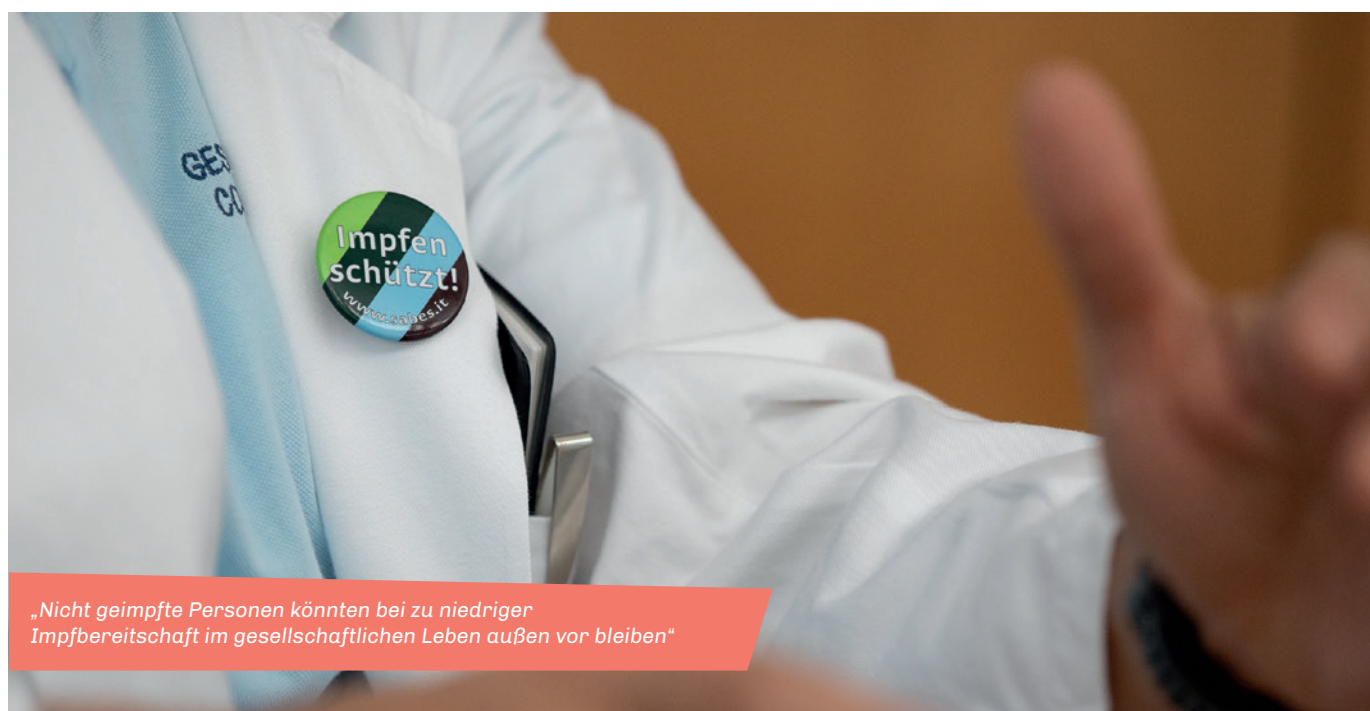
sagen, dass sie lieber noch eine Weile warten wollen, weil sie das Gefühl haben, zu wenig über den Impfstoff zu wissen.

Hat der Sanitätsbetrieb hier zu spät angefangen, die Menschen zu informieren?

Ja, das haben wir versäumt. Der Grund war hier ein organisatorischer: Lange Zeit gab es die Packungsbeilage des Impfstoffs nur auf Englisch; der Sanitätsbetrieb musste also warten, bis die italienische Version verfügbar war. Deshalb wollten wir keine große Informationskampagne starten, bevor wir die endgültige Version der Packungsbeilage in den Händen hielten. Die italienische Übersetzung war leider erst kurz vor Start der Impfungen verfügbar, was uns die für eine Informationskampagne nötige Vorlaufzeit kostete. Gleichzeitig muss man sagen, dass sich einige Mitarbeiter bereits im Vorfeld selbstständig gut informiert hatten – viele unserer Ärzte zum Beispiel. Im Pflegebereich haben das viele nicht gemacht.

Wie geht man als Koordinator mit einer solchen Situation um, wenn sich das eigene Personal nicht impfen lassen will?

Das ist nicht einfach. Ich fühle mich auch für die Stimmung im Krankenhaus zuständig, und ich versuche, mich so viel wie möglich einzubringen. Ich spreche vor allem mit der Belegschaft der Ärzte, wo zum Glück großes Interesse besteht. Für die Pflege ist die Pflegekoordination zuständig. Ich hoffe, dass dieses



„Nicht geimpfte Personen könnten bei zu niedriger Impfbereitschaft im gesellschaftlichen Leben außen vor bleiben“

Interview auch dazu führt, dass sich mehr Menschen zur Impfung bereiterklären.

Die Landesregierung hat vor kurzem beschlossen, auch über 80-Jährige zu impfen. Wie will man das in Brixen organisieren?

Das ist ein langfristiges Verfahren. Insgesamt gibt es über 30.000 Personen in Südtirol, die über 80 Jahre alt sind; in Brixen gibt es etwa 4.000. Die Entscheidung der Landesregierung wurde relativ kurzfristig getroffen – innerhalb weniger Tage sind wir nun gefordert, möglichst rasch die sensibelste Bevölkerungsgruppe in ein Impfprogramm einzuschleusen. Für einen möglichst reibungslosen Ablauf hatten wir verschiedene Startscenarien ausgearbeitet. In Bruneck wurde es zum Beispiel so gehandhabt, dass Menschen selbst anrufen sollen. Um die Terminplanung zu erleichtern, haben wir in Brixen beschlossen, für dieses Wochenende (16. und 17. Jänner, Anm. d. Red.) selbst bei den betroffenen Personen anzurufen und dann am Telefon mit ihnen einen Termin zu vereinbaren. Nach diesem Wochenende läuft die Vormerkung dann über das landesweite Vormerkzentrum. Jeder, der impfbereit ist, kann sich hier melden. Auch wenn wahrscheinlich nicht sofort ein Termin für jeden frei wird, werden die Interessenten auf eine Warteliste gesetzt und nach und nach geimpft.

Werden die Hausärzte in die Organisation involviert?

Davon gingen wir aus. Ursprünglich war geplant, dass sie uns beraten, welche Patienten als erste geimpft werden sollten. Für die Hausärzte hätte das aber einen enormen Aufwand bedeutet, der logistisch für sie nicht stemmbar wäre. Sie wären zwar bereit, sich einzubringen, aber dafür hätten sie mehr Vorlaufzeit benötigt. Deshalb haben wir beschlossen, dass unser Verwaltungspersonal das zunächst übernimmt.

Wie soll das Impfprogramm ausgeweitet werden, sobald alle Personen dieses Bereichs geimpft wurden?

Zunächst werden wir alle 80-Jährigen impfen, insbesondere jene mit Risikofaktoren, bevor wir zu weiteren Risikogruppen jüngeren Alters übergehen – zum Beispiel Menschen mit Bluthochdruck oder Diabetes. Schritt für Schritt wollen wir so die Impfung für alle Bevölkerungsgruppen zur Verfügung stellen.

Lassen Sie uns über die Impfstoffe sprechen: Im Moment sind drei von der EMA zugelassen. Wie wirken sie?

Die bereits zugelassenen Impfstoffe, also jene von Pfizer-BioNTech und Moderna, sind von der Wirkungsweise sehr ähnlich. Als Impfstoffe sind sie ganz neu, das Verfahren kommt aus der Krebsforschung und wird dort schon seit 25 Jahren am Menschen angewandt – der Vorwurf, dass es am Menschen nie erprobt wurde, ist also falsch. Das Verfahren ist dabei meiner Meinung nach genial: Der Körper bekommt einen Produktionsauftrag mitgeteilt, der in die Zelle eingeschleust wird. In der Zelle wird dieser Auftrag in ein Protein, also ein Eiweißstück umgewandelt, das genau der Oberfläche der Proteinstruktur des

Virus entspricht. Der Körper bildet so Antikörper gegen die Oberflächeneigenschaften des Virus. Das hat den Vorteil, dass man der Zelle kein ganzes, abgeschwächtes Virus gibt, auf das unser Körper dann reagieren muss.

Wie funktioniert dieser „Produktionsauftrag“?

Man muss sich vorstellen, dass in jeder Zelle in jedem Moment mehrere 100.000 solcher Vorgänge passieren: Unsere Zelle produziert ständig Eiweiße. Durch die Injektion kann ich diesen Arbeitsauftrag steuern, meiner Zelle quasi mitteilen, dass sie genau das Oberflächeneiweiß des Coronavirus produzieren soll. Der Körper bildet dann Antikörper und Gedächtniszellen; damit ist er in der Lage, schnell mit Antikörpern zu reagieren, sollte er mit dem Coronavirus in Kontakt treten.

“ Für mich ist es schon interessant zu beobachten, dass so viele glauben, der Impfstoff verändere ihre DNA. Vor dem Virus hingegen fürchten sie sich nicht.

Dr. Markus Markart, Sanitätskoordinator

”

Wie soll hingegen der dritte Impfstoff funktionieren?

Der Impfstoff von Astra Zeneca ist ein abgeschwächtes Virus, in dem sich Teile des Corona-Virus befinden. Diese Methode ist hinlänglich bekannt. Das Virus wird injiziert, der Körper erkennt es als Angreifer und beginnt, dagegen Antikörper zu produzieren. Die Methode ist an sich einfacher, was auch bedeutet, dass der Impfstoff normal im Kühlschrank gelagert werden kann – bei Pfizer-BioNTech und Moderna müssen die Temperaturen bei -70 und -20 Grad liegen. Für alle drei Impfstoffe muss man zwei Mal geimpft werden; bei Pfizer-BioNTech nach 21 Tagen, bei Moderna nach 28.

Wieso ist das unterschiedlich?

Das hängt einerseits von der Art ab, wie der Körper auf die Impfungen reagiert, und andererseits von den Studien: Die Vorgaben erhalten wir direkt von den Herstellern, die ihren Impfstoff getestet haben und daraufhin die wirkungsvollste Vorgehensweise vorschreiben.

Wer sollte sich gegen das Corona-Virus nicht impfen lassen?

Primär ausgenommen sind derzeit nur Menschen, die gerade eine Corona-Infektion durchmachen, außerdem Schwangere und Stillende, da hier noch nicht genügend klinische Daten

vorliegen. Man weiß zwar, dass Totimpfstoffe wie diese für sie kein Problem wären, bei diesen neuen Impfstoffen fehlen uns aber derzeit noch aussagekräftige Studien. Auch Patienten, die sich derzeit einer Chemo- oder hochdosierten Cortisontherapie unterziehen müssen, können nicht geimpft werden; ihr Körper würde auf die Impfung nicht reagieren.

Und alle anderen können sich ohne Bedenken impfen lassen?

Ja, absolut. Es handelt sich hier um eine sehr moderne und sehr sichere Impfung. Auch bezüglich Nebenwirkungspotentialen ist sie weitaus das Beste, das wir bisher zur Verfügung haben.

Nehmen wir an, ich ließe mich jetzt impfen: Kann ich das Virus dann trotzdem weiterverbreiten und andere anstecken?

Das ist eine der großen Fragen, die wissenschaftlich noch nicht zweifelsfrei geklärt sind. Von anderen Infektionen wissen wir, dass wir mit einer stabilen Immunantwort, also nach der zweiten Impfung, eigentlich nichts mehr weiterverbreiten können. Wie es für das Coronavirus genau ist, ist zwar noch nicht restlos geklärt – es ist aber medizinisch äußerst unwahrscheinlich, dass man trotz Impfung ansteckend für andere ist.

Ich sollte also trotz Impfung weiterhin alle Sicherheitsvorkehrungen einhalten?

Das muss man sowieso, weil man nicht kontrollieren kann, wer geimpft ist und wer nicht. Bis die Bevölkerung nicht in großem Maße immun gegen dieses Virus ist, werden alle Sicherheitsvorkehrungen für alle bestehen bleiben müssen. Es stimmt, dass die Maske natürlich weiterhin unangenehm ist, aber es ist eine andere Situation für den eigenen Alltag, weil man sich keine Sorgen um eine Infektion mehr machen muss. Die Maske bleibt aber weiterhin ein Zeichen der Solidarität: Ich schütze mich selbst, aber vor allem auch andere.

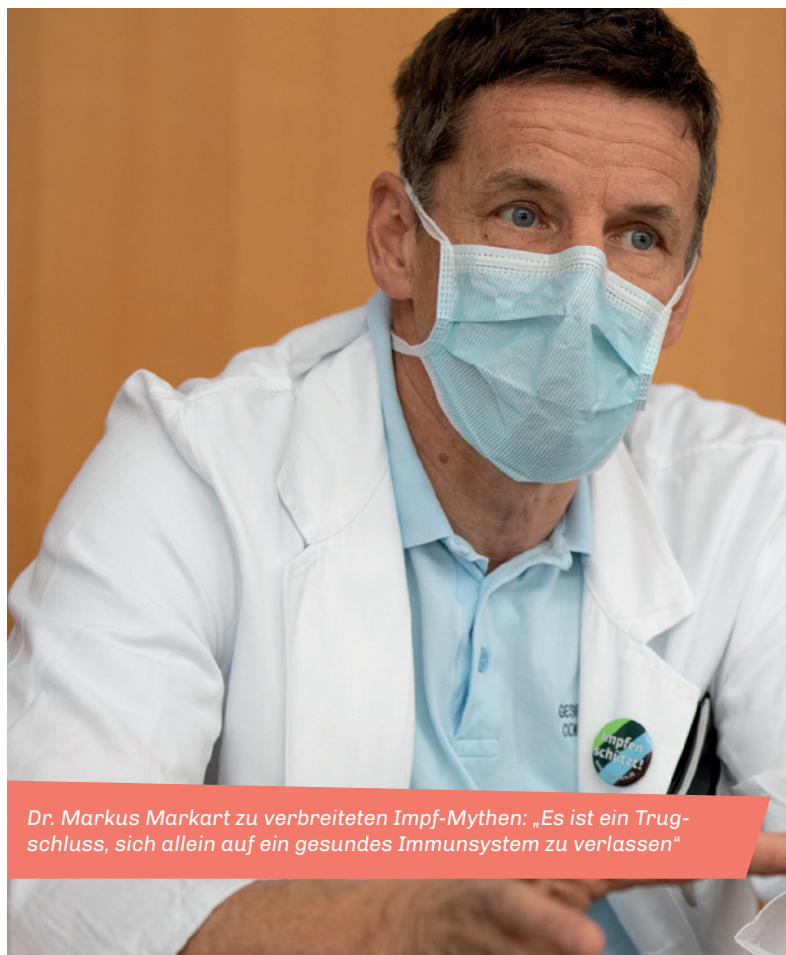
Wie ist die Situation für Menschen, die bereits mit dem Coronavirus infiziert sind: Sollten sie sich trotzdem impfen lassen, oder reicht die natürliche Immunität?

Unsere Empfehlung lautet, dass Menschen, die in den letzten drei Monaten am Coronavirus erkrankt sind, sich derzeit nicht impfen lassen sollen. Wenn die Infektion einen längeren Zeitraum zurückliegt, sollte man sich trotzdem einer Impfung unterziehen. Das Coronavirus ist nämlich ein Retrovirus, das eine relative schwache Immunantwort im Körper auslöst. Das bedeutet, dass die im Körper zirkulierenden Antikörper sich mit der Zeit abbauen und man wieder erkranken kann. Durch die modernen Impfstoffe ist die Immunantwort aber viel stärker und hält viel länger an.

Wie lange wirkt der Impfstoff?

Ich hoffe, über Jahre! Genau weiß man es aber noch nicht. Bei einem Lebendimpfstoff hält eine Impfung ein Leben lang, Totimpfstoffe muss man nach einem gewissen Zeitraum auffri-

Foto: oz



Dr. Markus Markart zu verbreiteten Impf-Mythen: „Es ist ein Trugschluss, sich allein auf ein gesundes Immunsystem zu verlassen“

schen lassen. So ähnlich wird es bei diesem Impfstoff auch sein – außer wir schaffen es, das Coronavirus auszurotten. Davon gehe ich aber nicht aus, denn kleine Herde werden wohl noch lange zirkulieren.

In den sozialen Netzwerken kursieren die verschiedensten Mythen über diese Impfstoffe. Einer lautet zum Beispiel, dass sie noch nicht genügend erforscht sind und zu schnell entwickelt wurden, um über langfristige Nebenwirkungen Bescheid zu wissen.

Insbesondere die kurze Entwicklungszeit verunsichert die Bevölkerung. Dabei gibt es verschiedene Gründe, die dazu beigetragen haben: Einerseits stand viel Geld zur Verfügung; es konnten also sehr viele Forscher parallel forschen und deshalb viel schneller als normalerweise einen Impfstoff entwickeln. Gleichzeitig muss man bei Impfstoffen üblicherweise auch warten, bis eine gewisse Anzahl an Menschen effektiv erkrankt ist. Bei Krankheiten, die nur sehr begrenzt aufflackern, ist es natürlich viel schwieriger und langwieriger, einen Impfstoff zu testen. In einer Pandemie wie dieser aber, in der Menschen sich ständig infizieren, kann man auch viel schneller testen.

Wie sieht es mit langfristigen Nebenwirkungen aus?

Uns sind keine bekannt, und rein vom Modus des neuen Impfstoffes sind sie unwahrscheinlich: Der kleine „Arbeitsauftrag“, der in ein Fetttröpfchen, also eine Mikromizelle in die Zelle eingefügt wird, neutralisiert sich sehr schnell und schadet ihr



nicht. Es gibt außerdem keine Primer, die zu Replikationen oder gar zu Umwandlungen in DNA führen könnten.

Ein weiterer Mythos: Der Impfstoff basiert auf mRNA, die die DNA verändern kann.

Das ist schier unmöglich. Um das Genom zu verändern, bräuhete es bestimmte Informationen, eine sogenannte reverse Transkriptase. Und dann müsste diese noch in den Zellkern eingefügt und dort in die DNA exakt eingebaut werden. Sie sehen, das wäre ein unglaublich komplexer Vorgang, der in den letzten 25 Jahren nie vorgekommen ist. Für mich ist es schon interessant zu beobachten, dass so viele besorgt über den kleinen „Arbeitsauftrag“ sind und glauben, dass er ihre DNA verändern könnte. Vor dem Virus hingegen, der die richtigen Eigenschaften hätte und sich effektiv in das Genom einschleusen kann und das auch tut, fürchten sie sich nicht. Jedes Schnupfen-Virus polt eine Zelle nämlich so um, dass sie nur noch Schnupfenviren produziert.

Stimmt die Aussage, dass Vitamin D und ein gutes Immunsystem besser helfen soll als jede Impfung gegen das Coronavirus?

Grundsätzlich ist ein gutes Immunsystem natürlich von Vorteil beim Kampf gegen das Coronavirus. Wenn das eigene Immunsystem gut funktioniert, wird der Körper normalerweise mit einem Erkältungsvirus leicht fertig. Auch Vitamin D hat an sich einen positiven Effekt, weil es unser Immunsystem unterstützen kann. Das Problem ist aber, dass bei dieser Krankheit das Im-

munsystem überschießend reagiert. Der Körper schüttet so viele Entzündungsfaktoren aus, dass der gesamte Metabolismus zusammenbricht: Die Gerinnung funktioniert nicht mehr, Gefäße verstopfen, Organe werden angegriffen. Das passiert vorwiegend bei älteren Menschen, aber wir haben auch viele junge Patienten hier, die sehr schwer erkrankt sind und nach wie vor mit den Folgen der Infektion zu kämpfen haben. Deshalb ist es ein Trugschluss, sich allein auf sein gesundes Immunsystem zu verlassen. Mit der Impfung vergleichen kann man das sowieso nicht.

Haben Sie Verständnis dafür, dass Menschen sich nicht impfen lassen wollen, dafür aber hoffen, dass genug andere impfbereit und sie deshalb automatisch geschützt sind?

Diese Menschen sind die sogenannten sozialen Trittbrettfahrer unserer Gesellschaft. Sie wollen von etwas profitieren, ohne selbst etwas zu leisten. Unsere Haltung zur Impfung muss auch einem ethischen und gesellschaftlichen Aspekt unterliegen: Ich lasse mich impfen, um mich zu schützen, vor allem aber auch meinen Nächsten. Auch wenn jemand kein Risikopatient ist, sollte er sich deshalb impfen lassen. Wenn wir jemals wieder zu einer gewissen Normalität unserer Gesellschaft zurückkehren wollen, müssen wir einfach eine gewisse Anzahl an Menschen impfen.

Wäre es nicht einfacher, eine Impfpflicht einzuführen?

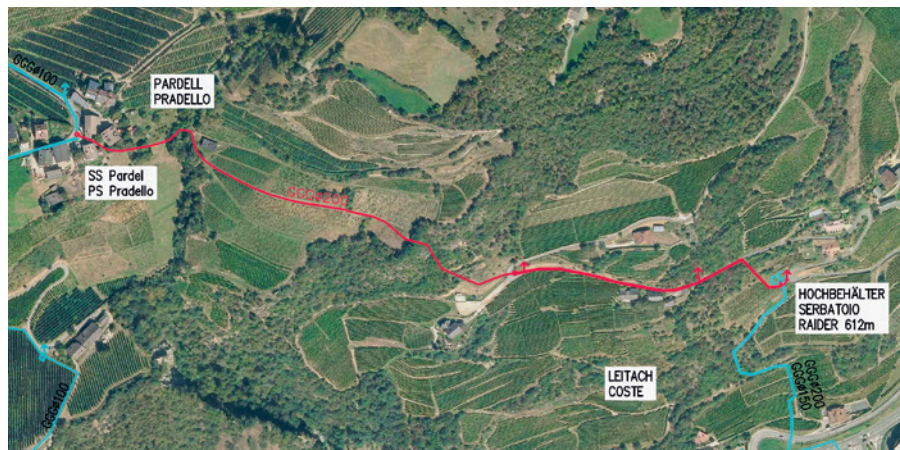
Nein. Impfpflichten halte ich grundsätzlich für schwierig, denn sie lösen automatisch eine Abwehrreaktion in der Bevölkerung aus. Wir müssen es durch Überzeugungsarbeit schaffen, an die nötige Zahl an geimpften Personen heranzukommen. Eigentlich bräuhete es nach aktuellem Kenntnisstand „nur“ 70 Prozent der Bevölkerung. Viele Menschen sind sehr wohl bereit, sich impfen zu lassen, auch wenn die Stimmen der Kritiker gerade laut erscheinen. Ich glaube nicht, dass eine Impfpflicht hier zielführend wäre. Es wird aber bestimmt irgendwann ein indirekter Druck in der Bevölkerung entstehen. Ich könnte mir beispielsweise vorstellen, dass bestimmte Fluggesellschaften nur geimpfte Personen an Bord lassen würden, um ihre Passagiere nicht zu gefährden. Hotels, öffentliche Verkehrsmittel, Konzertbetreiber und sogar der Arbeitgeber könnten das theoretisch ähnlich handhaben.

Das würde bedeuten, dass geimpfte Personen mehr „dürfen“ würden als andere.

Genau. Wenn die Solidarität der Bevölkerung nicht von alleine groß genug ist und sich weniger als 70 Prozent impfen lassen, könnte ich mir vorstellen, dass nicht geimpfte Personen irgendwann im gesellschaftlichen Leben außen vor bleiben müssen. In San Marino ist es sogar so, dass die Impfung für alle zur Verfügung gestellt wird. Nicht impfbereite Menschen, die am Coronavirus erkranken, müssen sämtliche Behandlungen und den Krankenhausaufenthalt selbst bezahlen. Das ist natürlich ein sehr harter Ansatz, aber eigentlich wäre es eine gerechte Haltung. Warum sollten Menschen, die sich nicht impfen lassen wollen, von dem Teil der Bevölkerung profitieren, der seinen Beitrag leistet? Solche indirekten Zwänge könnten bei zu niedriger Impfbereitschaft auch in Südtirol auf uns zukommen. **ANINA VONTAVON**

Frisches Wasser vom Berg

Demnächst soll der Bau einer neuen Trinkwasserleitung von Pardell talwärts zum Raiderhof ausgeschrieben werden. Durch die somit neu geschaffene Verbindung wird es seltener nötig sein, auf den Tiefbrunnen in der Spitalwiese zurückzugreifen. Dieser Tiefbrunnen weist eine geringe Wasserqualität und eine recht unregelmäßige Schüttung auf. Das Wasser wird derzeit noch von der Spitalwiese in einen Hochbehälter in Pardell gepumpt, von wo aus es die Zone Klostersepp versorgt. In Zukunft wird das von Verdings/Latzfons kommende Trinkwasser direkt eingespeist, wodurch der Hochbehälter und die Pumpstation in der Spitalwiese obsolet werden. „In diesem Zusammenhang wird man auch eine neue Leitung zu den unteren Leitacher Höfen bauen, um somit auch dort die Wasserqualität zu steigern“, sagt Gemeindereferent Arthur Unterfrauner. Dieser Bereich wird derzeit noch von al-



ten Eisenleitungen versorgt. Die gesamte Trinkwasserinfrastruktur wird in Zukunft von den Stadtwerken Brixen elektronisch überwacht, sodass ein eventueller Verlust oder andere Probleme sofort entdeckt und behoben werden können. „Die Planung ist komplett abgeschlossen und die Finanzierung über Land und Gemeinde steht auch“, so Unterfrauner. In Kürze

soll das Projekt ausgeschrieben werden. Realistisches Ziel sei es, das Projekt noch im laufendem Jahr abzuschließen. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit den Stadtwerken Brixen ausgeführt, die ein wichtiger Ansprechpartner für die Gemeinden in Sachen Trink- und Abwasser sowie Müllwirtschaft sind.

Neuer Vorstand im Bildungsausschuss Gufidaun



Am 22. Jänner fanden im Rahmen der Jahreshauptversammlung Neuwahlen beim Bildungsausschuss Gufidaun statt. Die Sitzung wurde online per Zoom-Meeting abgehalten, und es beteiligten sich einige Vereinsmitglieder und Interessierte aus dem Dorf. Verena

Geiregger und Verena Tutzer haben ihre Tätigkeit beim Bildungsausschuss beendet. Ihre Aufgaben übernehmen in Zukunft Nadia Seebacher (Vizevorstand) und Johanna Thaler (Schriftführerin). Margit Gamper ist als neues Mitglied dazugekommen. Claudia Fiaschi und

Christina Ploner bleiben in ihren Rollen als Vorstand und Kassiererin. Der Bildungsausschuss konnte im Jahr 2020 aufgrund der Sicherheitsbestimmungen und Hygienemaßnahmen nur eine Veranstaltung wie geplant durchführen: Am 9. Oktober fand in der Bibliothek ein Geschichtenerzählnachmittag mit der Lesepädagogin Katrin Klein statt. Für das Jahr 2021 stehen ein Erste-Hilfe-Kurs für Säuglinge und Kinder, der Aufbaukurs für Selbstverteidigung mit Protactics, ein Tauschmarkt, eine Autorenlesung, eine Märchenwaderung und verschiedene Vorträge auf dem Programm. Inwieweit sich die Veranstaltungen umsetzen lassen, steht allerdings noch in den Sternen. Im Bild von links: Christine Ploner, Nadia Seebacher, Margit Gamper, Johanna Thaler und Claudia Fiaschi.

VERENA TUTZER

Neuwahlen im Bildungsausschuss

Die neue Vorsitzende des Bildungsausschusses Klausen heißt Astrid Gamper. Sie hat das Amt von ihrem Vorgänger Andreas von Lutz übernommen, der aufgrund seiner neuen Funktion als Präsident der Wirtschaftsgenossenschaft Klausen (WGK) Platz für einen neuen Vorstand im Bildungsausschuss machen wollte. Neben von Lutz hat auch Maria

Gasser Fink als bisherige Vertreterin der Gemeindeverwaltung ihre Tätigkeit im Ausschuss beendet. Der restliche Ausschuss ist unverändert geblieben und wird vorerst ein Jahr im Amt bleiben, bis dann eine reguläre Neuwahl möglich ist. Der Ausschuss besteht also nunmehr aus Präsidentin Astrid Gamper, Stellvertreterin Astrid Crepaz, Schriftführer

Stefan Prader, Kassier Gregor Gantioler, Waltraud Biasizzo als Vertreterin der Gemeinde und Maria Gall Prader, die für die Kontaktpflege zu den Vereinen zuständig ist. Ein erstes Projekt möchte der neue Bildungsausschuss bald angehen: die geschichtliche Aufarbeitung des Hochwassers in der Stadt vor 100 Jahren.

Krümekiste und Wichteltreff



Seit September 2019 gibt es im Klausner Eltern-Kind-Zentrum (Elki) eine betreute Spielgruppe: Die Krümekiste erfreut sich auch großer Beliebtheit. Immer montags von 9 bis 11.30 Uhr wird dort ohne

Mama und Papa gespielt, geturnt und gelacht. Aufgrund der großen Nachfrage wird nun immer freitags auch noch der Wichteltreff angeboten. In dieser betreuten Spielgruppe können Kinder ab 18 Monaten bis vier Jahren für 2,5 Stunden pro Woche im Elki mit Evelyn und Ulli einen kunterbunten Vormittag verbringen. Der Kontakt und das Spielen mit gleichaltrigen Kindern ist eine sehr positive Erfahrung und eine gute Möglichkeit, erste soziale Kontakte außerhalb der Familie zu knüpfen. Auch außerhalb der Spielgruppen bietet das Elki noch weitere Kurse und Angebote: Ein Kinder-tanz mit Gabriella Ploner steht auf dem Programm oder das Eltern-Kind-Musi-

zieren in der Musikschule. Aufgrund der derzeitigen Situation wurde heuer kein Programmheft gedruckt; die Angebote werden laufend in der „Claus“ und auf der Webseite des Elki (<https://elki.bz.it/de/eisacktal/klausen/>) sowie auf der Facebookseite „Eltern-Kind-Zentrum Klausen/Kastelruth“ veröffentlicht. Wem diese Seite gefällt, kann sie auch abonnieren und somit immer auf dem Laufenden über das Geschehen im Elki Klausen bleiben. Ab 1. Februar gelten im Elki neue Öffnungszeiten: Das Team ist von Dienstag bis Donnerstag von 8.30 bis 11.30 Uhr und mittwochs von 14.30 bis 17 Uhr für seine kleinen und großen Besucher da.



JETZT UMSTEIGEN AUF BIOMASSE





TOP-NEUHEITEN
 • INDUSTRIEHEIZUNGEN bis 2,5 MW
 • SOLARKOLLEKTOREN im Sortiment
 • HOHE FÖRDERUNGEN kassieren

ERSTKLASSIGER HEIZKOMFORT Energiesparend & kostensenkend

VOLLSORTIMENTSANBIETER Maßgeschneiderte Lösungen aus einer Hand

37 JAHRE ERFAHRUNG Hohe Qualität und innovative Heiztechnik

PELLETS- | STÜCKHOLZ- | HACKGUT-HEIZUNG



Mitterwiesen 9 **39043 KLAUSEN/LATZFONS**
 Tel: 0472 545 104 E-Mail: info@gasser-hs.com
 Fax: 0472 543 214 www.gasser-hs.com

WIDMANN HEIZUNGEN GMBH | T: +39 0471 860097




„Ein Ohr für das Soziale“



Waltraud Biasizzo

Waltraud Biasizzo Clementi, Referentin für Schulen, Kindergärten, Soziales und Kultur, über die größten aktuellen Herausforderungen ihrer Zuständigkeitsbereiche.

Frau Biasizzo, eine Reihe von materiellen und immateriellen „Baustellen“ beschäftigen Klausen derzeit. Wo liegen Ihre Schwerpunkte als neue Gemeindereferentin?

Waltraud Biasizzo: Ich bin sozusagen die „soziale Abteilung“ im Gemeindevorstand. Jeder kann sich vermutlich vorstellen, was derzeit in den Schulen und Kindergärten los ist. Neben Öffnen und Schließen herrscht große Verunsicherung bei Eltern, Lehrpersonen und insbesondere bei den Kindern. Im Altersheim mussten wir viele Verluste durch Corona hinnehmen. Das hinterlässt Spuren beim Personal und natürlich insbesondere bei den Hinterbliebenen. Derzeit ist die Situation im Altersheim ruhig und stabil. Dass die Volksschulen nicht wie üblich im Altersheim in die Ausspeisung gehen konnten, war leider eine notwendige Maßnahme. Stattdessen wurden die Mahlzeiten in die Schule geliefert.

Als Obfrau des Arbeitervereins haben Sie nicht nur einen politischen Zugang zum Sozialen, sondern seit vielen Jahren einen sehr praktischen ...

Das stimmt, wir haben viele ältere Leute im Arbeiterverein, die natürlich auch unter den pandemiebedingten Einschränkungen

leiden. Wir versuchen sie auf verschiedenen Wegen zu erreichen, mit einem Schreiben oder einem Anruf. Es ist wichtig, dass sich niemand allein gelassen fühlt.

Die Idee für ein Haus der Vielfalt hat in den letzten Jahren und Monaten Form angenommen. Was kann man darüber derzeit sagen?

Das Haus der Vielfalt ist in jedem Fall ein tolles Projekt für die Zukunft von Klausen. Es nimmt wie gesagt langsam Form an, aber es wird noch etwas dauern, bis es auch im Detail spruchreif ist und umgesetzt werden kann. Derzeit ist geplant, dass junge Menschen mit psychischen Problemen dort untergebracht werden sowie Menschen mit einer Behinderung, ebenso autonome ältere Menschen, die nur etwa einmal wöchentlich eine Unterstützung brauchen. Welche Gruppen letztlich genau unterkommen sollen und von welchen Einrichtungen sie jeweils betreut werden, ist in den nächsten Monaten zu definieren, bevor es mit der Umsetzung konkret wird.

Wie schaut es mit der Zukunft des Altersheimes aus?

Die Kapazität des Altersheims muss auf 40 Betten erhöht werden, was wir auch bei einem Treffen mit Soziallandesrätin Waltraud Deeg besprochen haben. Die Machbarkeitsstudie für die Sanierung und Umstrukturierung des Heims, die der vorige Ausschuss in Auftrag gegeben hat, muss nun überarbeitet werden, um eben der Vorgabe von 40 Betten zu entsprechen. Eine Vorgabe übrigens, die vom Land kommt, die entsprechenden Geldmittel im Gegensatz dazu aber nicht – zumindest nach dem derzeitigen Stand der Gespräche. Die Gemeinde Klausen wird das Vorhaben nicht alleine stemmen können. Eine Finanzierung müssen wir also erst noch finden.

Foto: oz



Das Haus der Vielfalt hat in den letzten Monaten Form angenommen

“Un orecchio per il sociale”

Waltraud Biasizzo Clementi, assessora per scuole, scuole dell'infanzia, politiche sociali e cultura, riferisce sulle principali sfide attuali dei suoi ambiti di competenza.

Signora Biasizzo, una serie di “cantieri”, materiali e immateriali, stanno attualmente impegnando Chiusa. Quali sono le sue priorità come nuova assessora comunale?

Waltraud Biasizzo: Sono, per così dire, la “ripartizione sociale” della giunta comunale. Chiunque può forse immaginare che cosa stia accadendo attualmente nelle scuole di ogni ordine e grado. Oltre all'apertura e alla chiusura, regna grande incertezza tra genitori, insegnanti, e soprattutto tra i bambini. Nella casa di riposo abbiamo subito molte perdite a causa del coronavirus. Ciò lascia tracce nel personale e, naturalmente, soprattutto nei congiunti. Al momento, la situazione nella casa di riposo è tranquilla e stabile. Purtroppo, il fatto che le scuole elementari non abbiano potuto usufruire dei servizi di refezione nella casa di riposo come al solito, è stata una misura necessaria. I pasti sono invece stati consegnati a scuola.

In qualità di presidentessa dell'Arbeiterverein, ha un tipo di accesso al sociale non solo politico, ma da molti anni anche molto pratico...

E' vero, nell'Arbeiterverein abbiamo molte persone anziane, che naturalmente soffrono anche delle restrizioni dovute alla pandemia. Cerchiamo di raggiungerli in vari modi, con una lettera o una chiamata. È importante che nessuno si senta lasciato solo.

Negli ultimi anni e mesi ha preso forma l'idea di una casa multifunzionale. Che cosa si può dire al momento in proposito?

La casa multifunzionale è in ogni caso un grande progetto per il futuro di Chiusa. Come detto, prende forma lentamente, ma ci vorrà ancora un po' prima di poterne discutere nel dettaglio e che sia possibile attuarla. Attualmente si prevede di ospitare al suo interno giovani con problemi psichici, persone con disabilità, nonché persone anziane autonome che necessitino di assistenza più o meno solo una volta alla settimana. I gruppi specifici che alla fine verranno ospitati e le istituzioni da cui saranno assistiti dovranno essere definiti nei prossimi mesi, prima che l'attuazione diventi concreta.

E per quanto riguarda il futuro della casa di riposo?

La capacità della casa di riposo deve essere aumentata a 40 posti letto, cosa di cui abbiamo discusso anche in un incontro con l'assessora provinciale alle politiche sociali, Waltraud Deeg. Lo studio di fattibilità per il risanamento e la ristrutturazione della casa, commissionato dalla giunta precedente, ora deve essere rivisto di conseguenza, in modo da soddisfare il requisito dei 40 posti letto. Un requisito, peraltro, che proviene dalla Provincia, a differenza dei fondi corrispondenti – almeno in base allo stato attuale dei colloqui. Il comune di Chiusa non sarà in grado di continuare il progetto da solo. Dobbiamo quindi trovare prima un finanziamento.





Peter Gasser

„Wir suchen eine Fläche für den Bauhof“

Bürgermeister Peter Gasser über die Gründe, warum für die drei derzeitigen Standorte des Bauhofs unbedingt eine Alternative gefunden werden muss – und wie die neuen Konventionen zur Ortspolizei aussehen werden.

Herr Bürgermeister, Sie sind auf der Suche nach einem Areal für den Bauhof?

BM Peter Gasser: Ja, das ist korrekt. Im Moment hat Klausen ja noch keinen Bauhof; derzeit lagern wir das Material und Maschinen auf drei verschiedenen Plätzen und Hallen. Das ist suboptimal, weshalb wir schon eine Weile dabei sind, einen geeigneten Platz dafür zu finden. Außerdem wird die Halle, in der wir heute die Maschinen lagern, in einiger Zeit nicht mehr zur Verfügung stehen, weil dort eine Wohnbauzone geplant ist. Auch der Lagerplatz im Tinnetal ist bald nicht mehr verfügbar.

Haben Sie schon Vorschläge?

Es gibt in der Tat einige Optionen, aber bevor ich hierzu konkrete Aussagen machen möchte, müssen wir mit den jeweiligen Eigentümern in Kontakt treten und eruieren, ob sie einverstanden wären. Aber das sind nur einige Möglichkeiten; wir sind offen für weitere Ideen.

Die Bevölkerung kann also Vorschläge unterbreiten?

Ja, gern! Wir suchen ein Grundstück, auf dem wir zwischenzeitlich Material ablagern können, das teilweise mit einer Überdachung versehen ist. In Zukunft möchten wir aber Nägel mit Köpfen machen und eine einfache, aber effiziente Halle bauen. Theoretisch könnten wir dort auch den übergemeindlichen Recyclinghof errichten, sofern die Fläche gut erreichbar ist.

Wie man hört, werden die Konventionen zur Ortspolizei erneuert.

Für die Ortspolizei Klausen gab es bisher Konventionen mit Villanders, Barbian, Waidbruck und Feldthurns. Mit diesen Gemeinden haben wir bisher die Kosten nach einem Schlüssel aufgeteilt, der sich an die in den jeweiligen Orten verbrachten Einsatzstunden gerichtet hat. Ende 2020 ist diese Konvention verfallen; also haben wir einen neuen Entwurf erarbeitet, der einen einfachen Stundentarif von 60 Euro vorsieht. Diese Vorgehensweise ist viel einfacher zu handhaben: Bisher mussten wir uns bei jeder Investition mit allen Gemeinden einigen. Im Grunde ist es eine Anpassung an die Vorgehensweise anderer Gemeinden wie zum Beispiel auch Brixen.

Und wer kassiert die Strafen?

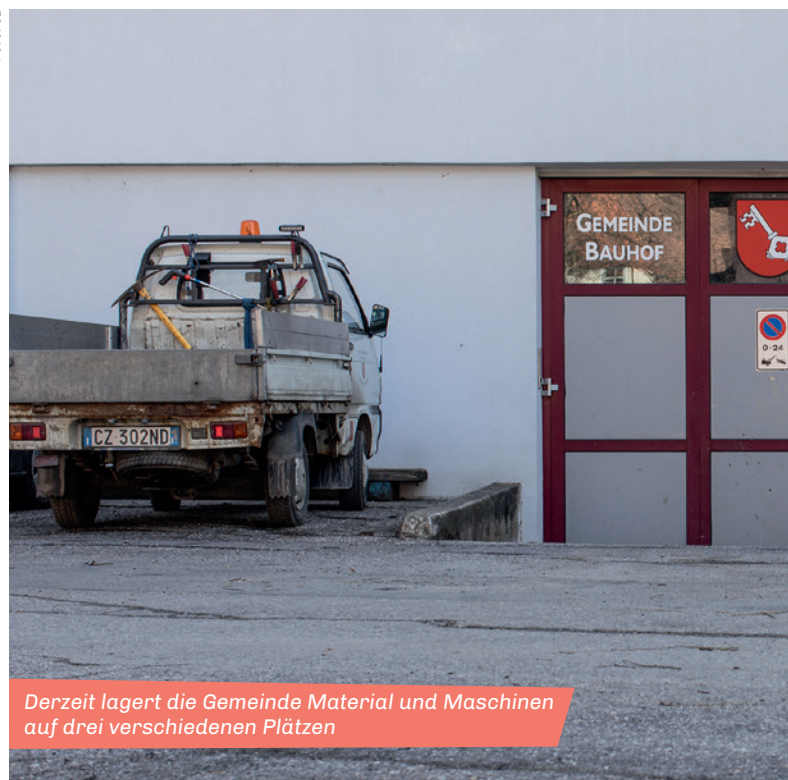
Sollten Strafen in einer anderen Gemeinde ausgestellt werden, behält die Gemeinde Klausen 12,5 Prozent davon als Verwaltungspauschale ein. Das ist für die Orte recht günstig, denn Brixen hat zum Beispiel einen viel höheren Einbehalt. Grundsätzlich werden die neuen Konventionen für Partnergemeinden im Vergleich zu bisher etwas teurer; dafür verbessern wir aber den Dienst. Im Moment haben wir drei Polizisten; wir überlegen gerade, einen vierten anzustellen.

Gilt das auch für die Strafen der Speedboxen?

Ja, eigentlich schon. Dazu stellt sich allerdings ein ganz neues Problem: Ein neues Staatsgesetz besagt, dass die Gemeinden 50 Prozent der Erlöse aus den Strafen der Speedboxen an das Land abgeben müssen – und zwar rückwirkend bis 2011! Das reißt natürlich bei allen Gemeinden ein gewaltiges Loch in den Haushalt – ausgerechnet jetzt während der Pandemie. Wir werden uns dagegen zur Wehr setzen.

Sind die Gemeinden mit den neuen Konventionen einverstanden?

Wir haben mit fast allen bereits eine Einigung gefunden; außerdem gibt es mit Villnöss und Lajen weitere Interessenten. Insgesamt können wir derzeit pro Jahr 1.500 Stunden an andere Gemeinden abgeben. Innerhalb Ende März werden wir die einzelnen Konventionen vom Gemeinderat beschließen lassen.



Derzeit lagert die Gemeinde Material und Maschinen auf drei verschiedenen Plätzen

“Cerchiamo una superficie per il cantiere comunale”

Il Sindaco Peter Gasser spiega i motivi per cui è fondamentale trovare un'alternativa alle tre sedi attuali del cantiere comunale, e illustra le nuove convenzioni per la Polizia municipale.

Signor Sindaco, siete alla ricerca di un'area per il cantiere comunale?

Sindaco Peter Gasser: Sì, esatto. Al momento, Chiusa non ha ancora un cantiere comunale; attualmente riponiamo il materiale e le macchine in tre diverse sedi e capannoni. La situazione non è ottimale, per questo motivo ci stiamo adoperando da un po' per trovare un posto adatto. Inoltre, il capannone in cui oggi riponiamo le macchine tra poco non sarà più disponibile, perché in quel luogo è prevista una zona residenziale. Anche il deposito nella Tinnetal presto non sarà più disponibile.

Avete già proposte?

In realtà ci sono alcune opzioni, ma prima di fare affermazioni concrete in proposito dobbiamo entrare in contatto con i rispettivi proprietari e valutare se sarebbero d'accordo. Ma queste sono solo alcune possibilità; siamo aperti ad altre idee.

La popolazione può quindi presentare proposte?

Sì, volentieri! Stiamo cercando un terreno parzialmente coperto sul quale depositare provvisoriamente del materiale. In futuro, però, vogliamo intervenire in modo adeguato e costruire un

capannone semplice, ma efficiente. In teoria, in quella sede potremmo anche costruire il centro di riciclaggio intercomunale, purché la superficie sia ben accessibile.

Si dice che saranno rinnovate le convenzioni per la Polizia municipale.

Per la Polizia municipale di Chiusa ci sono state fino ad ora convenzioni con Villandro, Barbiano, Ponte Gardena e Velturmo. Con questi Comuni finora abbiamo ripartito i costi con un criterio che tiene conto delle ore di servizio trascorse nelle rispettive località. Alla fine del 2020 questa convenzione è scaduta, per cui abbiamo elaborato una nuova proposta, che prevede una semplice tariffa oraria di 60 euro. Questa procedura è molto più semplice da gestire: fino ad ora dovevamo trovare un accordo tra tutti i Comuni per qualsiasi investimento. In sostanza, si tratta di un adattamento al modo di procedere di altri Comuni, come ad esempio Bressanone.

E chi incasserà le sanzioni?

Se le sanzioni dovessero venire emesse in un altro comune, il Comune di Chiusa ne tratterà il 12,5% come commissione amministrativa. Ciò è piuttosto vantaggioso per i Comuni, perché Bressanone, per esempio, ha una trattenuta molto più alta. Fondamentalmente, le nuove convenzioni per i Comuni partner sono un po' più costose rispetto a quelle esistenti, ma miglioreremo il servizio. Al momento abbiamo tre agenti di polizia; stiamo valutando la possibilità di assumerne un quarto.

Questo vale anche per le sanzioni delle speed box?

In realtà sì. Tuttavia, si pone un nuovo problema: una nuova legge statale afferma che i Comuni devono consegnare alla Provincia il 50% dei proventi delle sanzioni derivanti dalle speed box – con effetto retroattivo fino al 2011! Ciò, naturalmente, sta scavando un enorme buco nel bilancio di tutti i Comuni, proprio adesso, durante la pandemia. Ci opporremo a questo.

I Comuni sono favorevoli alle nuove convenzioni?

Abbiamo già raggiunto un accordo con quasi tutti; inoltre, con Funes e Laion ci sono altri interessati. Nel complesso, attualmente possiamo distribuire 1.500 ore all'anno ad altri Comuni. Entro la fine di marzo faremo stabilire le singole convenzioni dal Consiglio comunale.





Rock zu eng? Oder neues Outfit gefällig?

Als improvisierfreudige Änderungsschneiderei arbeiten wir mit Stoffen und Materialien aller Art und tun unser Möglichstes in kürzester Zeit.

Wunder dauern allerdings etwas länger!

Ihr gutes altes Lieblingsstück ist nicht mehr ganz in Form? Ihre Figur hat sich verändert? Wir lassen unserer Kreativität freien Lauf und geben Ihrem Lieblingsstück die perfekte Passform wieder.

Ihre Hochzeitsfee

Egal ob Anprobe, Anpassung oder Reinigung: Vom ersten Betreten des Braut Bazars bis zum Moment der Hochzeit ist Nadia die Frau an Ihrer Seite. Mit ihrer Fröhlichkeit, Kreativität und ihrer Geduld verhilft Sie ihnen zum Traumkleid!



Ein Herz für Textilien

Seit 42 Jahren führt Anna Maria die Textilreinigung Schwingshackl. Sie ist bekannt für die Pflege und Werterhaltung aller Textilien wie Alltagsbekleidung, Oberbekleidung, Outdoorartikel, Wäsche, Betten, Vorhänge, Teppiche oder Divanbezüge.

Anna Maria hat ein Herz für Kleidung. Durch ihre Genauigkeit und ihre jahrelange Erfahrung konnte sie schon so manche Waschunfälle, die zu Hause passieren, wieder ungeschehen machen.

Verleih gefällig?

Seit mehreren Jahren bietet der Betrieb auch einen Verleih für Erstkommunionsbekleidung: Hochwertige weiße Kleider mit Blümchen, Glitzer und Spitze lassen Mädchenaugen strahlen – ebenso wie der dazu passende wunderschöne Haarschmuck. Aber auch für junge Herren gibt es die passende Bekleidung für den Tag der ersten Kommunion, damit er sich in Anzug und Krawatte oder Fliege gaaaaanz groß fühlen kann!



Schwingshackl Textilreinigung
Gepak-Spitalwiese 12 • 39043 Klausen/Chiusa
T: 0472 846 172 • www.textilreinigung.it



Berufskampagne online

Rund 160 Schülerinnen und Schüler der Mittelschule Klausen nahmen kürzlich an der Online-Berufsinformationskampagne der Hoteliers- und Gastwirtejugend (HGJ) und der Junghandwerker im lvh teil. Vertreterinnen und Vertreter der beiden Organisationen stellten dabei die praktischen Berufe im Hotel- und Gastgewerbe sowie im Handwerk vor.

Aufgrund der Covid-19-Ausnahmesituation war es nicht möglich, die Berufsinformationskampagne live vor Ort in der Mittelschule durchzuführen. Die Schülerinnen und Schüler bekamen deshalb in Form einer Videokonferenz einen Einblick in die vielfältigen Berufe in den Bereichen Küche, Service, Rezeption und Hotelmanagement. „Es ist uns ein besonderes Anliegen, die Jugendlichen in diesem besonders herausfordernden Jahr zu unterstützen. Die Online-Berufskampagne bietet uns die Möglichkeit, mit



Foto: Live-Style-Agency, Daniel Mair

den Schülern in Kontakt zu treten sowie ihnen die Ausbildungsmöglichkeiten und die verschiedenen Berufe vorzustellen“, erklärt HGJ-Obmann Hannes Gamper. Auch die Junghandwerker mit lvh-Mitarbeiterin Elisabeth Mahlknecht brachten den Schülerinnen und Schülern die Berufe aus ihrer Branche näher. So

erzählte der Junghandwerker Philipp von der Firma Hofer Fliesen und Böden von seinem Berufsalltag und stellte dabei die Wichtigkeit des lebenslangen Lernens in den Mittelpunkt. Er zeigte auf, welchen Aufgaben und Herausforderungen er sich tagtäglich stellen muss, aber auch was nach dem Feierabend auf ihn wartet.

**TOLLES TEAM,
TOLLE JOBS!**
Fachkräfte, Lehrlinge
und Praktikanten,
meldet euch!
T 0471 654 148 oder
jobs@hofer.it



Hofer Fliesen, Böden & Bad
Dein Partner

Barbian+Bozen, Beratungstermin:
beratung@hofer.it · 0471 654 148
www.hofer.it

Wellness beginnt
im Eigenen-Bad



NEW!

Glück kann man essen

Seit Juni 2019 bloggt Sieglinde Strickner aus ihrer Klausner Küche. Über 3.000 Aufrufe verzeichnen die Rezepte der Mittvierzigerin pro Monat und ist davon überzeugt: Kochen und Essen beeinflussen unser Glück.

Eigentlich hat Sieglinde Strickner die Handelsschule besucht und arbeitet als Angestellte im Amt für Film und Medien. Doch in ihrer Freizeit liebt sie es, den Kochlöffel zu schwingen und teilt ihre neuesten Kreationen auf dem Blog „Natürlich glücklich“. Schon in frühester Kindheit verbrachte sie ihre Freizeit am Herd. Siegi, wie sie von ihren Freunden genannt wird, ist das jüngste von vier Kindern. Schon als junges Mädchen schaute sie ihrer Mutter beim Kochen zu und schrieb sich die Rezepte in ein kleines Büchlein. Als sie dann vor genau 20 Jahren der Liebe wegen von Mittewald nach Klausen zog, begann sie, in ihrer eigenen Küche zu experimentieren und auszuprobieren.

Ein langgehegter Traum

Die Leidenschaft für das Kochen hat sie also schon sehr lange. „Beim Kochen“, so erzählt uns Sieglinde, „kann ich kreativ sein. Es liegt mir nicht viel daran, mich den Kochtrends der Zeit zu unterwerfen.“ Ein eigenes Blog zu schreiben war lange ihr größter Wunsch. Doch der Alltag mit ihren drei Kindern ließ ihr keine Zeit für ihr Hobby – bis sie sich 2019 den Traum endlich erfüllte. Die neuen Medien ermöglichen es der leidenschaftlichen Köchin, ihre Passion für das Schreiben und das Kochen zu verbinden. Und damit andere Menschen zu inspirieren. „Ich wollte immer schon aus dem Alltag ausbrechen und etwas Außergewöhnliches schaffen. Stehenbleiben und im Alten festsitzen, das ist nicht mein Ding. Und mit meinem Foodblog ist mein Leben einfach spannender“, räumt Sieglinde ein.

Bewusst essen, achtsam leben

Sie selbst ist eine große Genießerin und verbindet nicht nur das Zubereiten ihrer schmackhaften Gerichte mit purem Glück: Jeden Bissen ganz achtsam zum Mund hinführen, den Duft der Speise wahrnehmen und jede Nuance schmecken. Bewusst genießen, anstatt hektisch runterzuschlucken und nebenher Radio hören, die Einkaufsliste schreiben und an tausend andere Dinge denken. Sieglinde ist davon überzeugt, dass achtsames Kochen und Essen unser Glück beeinflusst und dass alles, was auf

unserem Teller liegt, sich auf unsere körperliche und seelische Gesundheit auswirkt.

Naturliebhaber und Gemüsegärtnerin

Sie versucht, ihren Tag möglichst bewusst zu leben – und das Kochen hilft ihr dabei. Während des Zubereitens ihrer einfachen, ungekünstelten Gerichte kann sie ganz im Hier und Jetzt ankommen. Auch der Aufenthalt in der Natur und in ihrem Garten lassen sie ankommen, tief durchatmen und innehalten. Diese Momente helfen der Dreifachmama, sich nicht in der Hektik unserer schnelllebigen Welt zu verlieren. Und wenn sie ihre hausgemachte Pasta mit ihren Händen knetet, ganz wie ihre Mama früher, fühlt sie sich wie eine Zeitreisende. Authentisch und ehrlich kochen, so wie sie es von ihrer Mama gelernt hat, dass ist Sieglinde wichtig. Und dieses Credo teilt sie auch auf natürlich-glücklich.com.



„Beim Kochen kann ich kreativ sein“

Leidenschaft für den Krippenbau



Der Krippenverein Klausen möchte der Obfrau Karmen Pfattner seinen herzlichen Dank aussprechen. Nach dem plötzlichen Tod von Walter Untermarzoner im Dezember 2018 hatte Pfattner nicht lange überlegt und den Krippenverein selbst weitergeführt. Am 1. Februar 2019 wurde sie schließlich einstimmig zur Obfrau gewählt; damit übernahm sie auch die Kursleitung in Klausen. Im Dezember 2019 fand die erste Krippenausstellung unter ihrer Leitung statt: zehn neue Krippen wurden in diesem Rahmen fertiggestellt. Pfattners Liebe zum Detail und ihre Freude am Krippenbau sind essenziell, um den Verein erfolgreich weiterzuführen. So besucht

Pfattner immer wieder Fortbildungskurse, die teilweise sehr zeitaufwändig sind. Ihre stetige Teilnahme unterstreicht die große Leidenschaft der Obfrau für den Krippenbau. Ihr Wissen und die neuen Techniken gibt sie außerdem gerne an andere weiter. Der für letztes Jahr geplante Krippenkurs musste coronabedingt leider abgesagt werden. Karmen Pfattner ließ sich jedoch von der Pandemie nicht abhalten und organisierte eine Ausstellung in der Apostelkirche. Dafür wurden Vitruinen angefertigt und bereits bestehende Krippen von verschiedenen Besitzern ausgestellt. Auch für 2021 hat die stets motivierte Obfrau wieder Kurse geplant.

Für Kevin

Die Klausner Fußballer haben vor einigen Monaten einen Gedenkstein für ihren verstorbenen Freund Kevin Mair aufgestellt. Das junge Fußballtalent ist vor zwei Jahren verstorben. Andreas Zeni, sein ehemaliger Trainer, hat daraufhin gemeinsam mit seinen Freunden ein Gedenkturnier ins Leben gerufen. Das Kleinfeldfußballturnier fand 2019 erstmals statt, und soll nun – sofern coronabedingt möglich – einmal jährlich stattfinden. „Mit dem Erlös aus der ersten Ausgabe des Turniers haben wir einen 1,80 Meter großen Gedenkstein realisieren lassen. Steinmetz David Gasser hat ein Kreuz hineingemeißelt und einen Fußballer, der Kevin darstellen soll“, so Zeni. Kevin Mair war einer der talentiertesten Klausner Jugendspieler, schaffte es bereits mit 16 in die erste Mannschaft und erhielt Angebote vom FC Südtirol. Seine Freunde und insbesondere seine Fußballkollegen gedenken vor den Spielen an ihren verstorbenen Mitspieler – mittlerweile ein Ritual. Der Gedenkstein steht in der Zieglerwiese gegenüber dem Fußballplatz, damit Kevin seinen Freunden nahe sein kann. Die offizielle Einweihung des Gedenksteins musste im Vorjahr

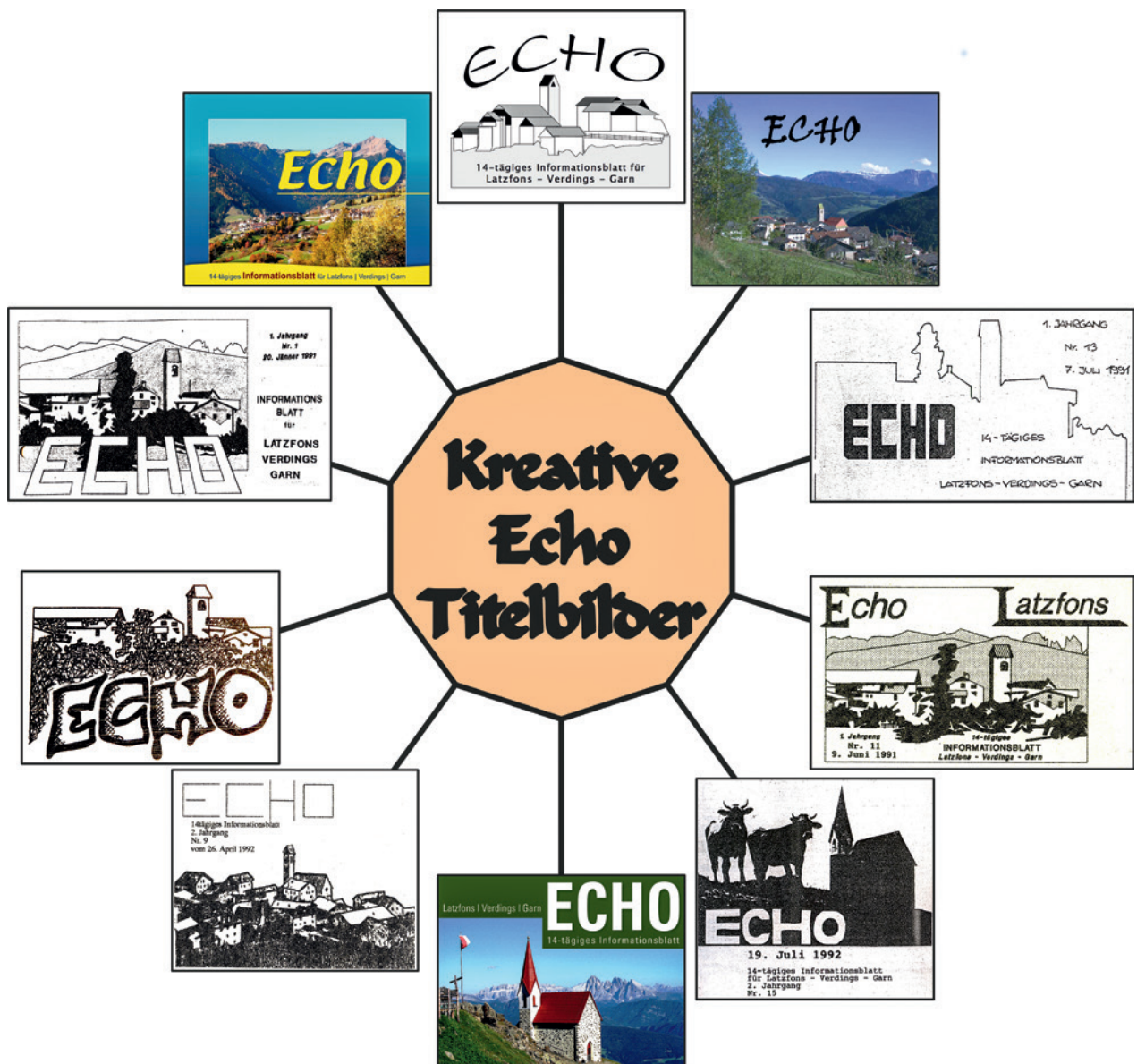


verschoben werden, soll aber sobald wie möglich nachgeholt werden. „Dazu möchten wir den Pfarrer sowie Freunde und Bekannte von Kevin einladen“, so Zeni.

Den Erlös aus dem Gedenkturnier wollen Kevins Fußballkumpels für soziale Zwecke spenden.

30 Jahre Echo

Am 20. Jänner 1991 erschien das Latzfonser Dorfblatt „Echo“ in der heutigen Form zu ersten Mal. Seitdem sind 30 Jahre vergangen, und das Informationsblatt genießt noch immer dieselbe Anerkennung wie einst. Das einfache Format und die schnelle Informationsweitergabe charakterisieren das „Echo“.



Vorläufer des heutigen „Echos“ war ein Informationsblatt mit demselben Namen, das Anfang der 1980er Jahre von den Redakteuren Bartholomäus Hasler, Josef Oberrauch und Sepp Pfattner im zweimonatlichen Rhythmus herausgegeben wurde. Nach diesem Vorläufer wurde gegen Ende

1990 bei einer Fraktionssitzung der SVP-Ortsgruppe Latzfons unter Vorsitz von Valentin Waldböth erneut der Versuch unternommen, die Herausgabe eines eigenen Informationsblattes zu forcieren und ins Leben zu rufen. In der Folge fanden konstituierende Sitzungen statt, bei denen die Kriterien zur Erstellung

eines solchen Blattes festgelegt wurden, die im Wesentlichen bis heute unverändert blieben: 14-tägiges Erscheinen, hohes Maß an Aktualität, kurzer Veranstaltungskalender, klare Abgrenzung zum Pfarrblatt, Mitteilungen der Gemeinde („Aus der Gemeindestube“), Vereinsbeiträge und öffentliche Veranstaltungen, Kleinanzeiger. Der Name „Echo“ wurde vorerst übernommen und nicht geändert.

Finanziell konnte das Dorfblatt auf die Unterstützung der Volksbank zählen, die im Gegenzug bei jeder Ausgabe mit einer Werbeanzeige vertreten war. Im Jänner 1991 startete man mit der ersten Ausgabe des „Echos“. Es wurde von Michl Mitterrutzner und Valentin Waldböth gestaltet. Weitere Mitarbeiter der ersten Stunde waren Hans Schrott (sen.), Bartl Gebhard, Franz Pfattner (Lageth), Markus Senn, Hans Schrott (jun.), Josef Moosmayr und Elisabeth Hasler.

Von der Schreibmaschine zum PC

Die Herstellung und Gestaltung der ersten „Echo“-Ausgaben mögen im Vergleich zu heute recht primitiv wirken. So mussten Texte häufig mit der Schreibmaschine geschrieben werden, Grafiken und Bilder wurden einfach unter dem Text eingeklebt. Durch die technische Entwicklung hielt in den darauffolgenden Jahren der PC in mehreren Haushalten Einzug, und so konnten die Ausgaben häufiger mit dem Computer geschrieben werden, was zu einer wesentlichen Arbeitserleichterung beitrug. Allmählich erklärte sich der Bildungsausschuss Latzfons unter Vorsitz von Hans Schrott bereit, die Herausgabe des Echos zu unterstützen, und man kaufte entsprechende technische Hilfsmittel an. Die Vervielfältigung erfolgte zunächst mit der Matrizenmaschine der Pfarrei. Auch hierbei ist es dem Bildungsausschuss gelungen, entsprechende Mittel bereit zu stellen, um die Vervielfältigung effizienter zu gestalten. Während das Prinzip der



Vervielfältigung seit den Anfängen kaum Änderungen unterlag, erfuhren die Schreibung und die Gestaltung des Echos durch den Einsatz von Computer und Internet sehr viele Erleichterungen.

18 ehrenamtliche Mitarbeiter

Allmählich gesellten sich weitere Mitarbeiter und Redakteure dazu: Thomas Senn, Theresia Helfer, Maria Höller, Meinrad Kerschbaumer, Helmuth Hasler, Stefan Hasler, Renate Gebhard, Bruno Gruber, Georg Schrott, Maria Pfattner, Karin Pfattner, Monika Gebhard, Ingrid Hasler, Rita Pfattner, Roland Mitterrutzner, Annemarie Unterfrauner, Rosmarie Torggler, Thomas Torggler, Christine Gebhard, Irmgard Pfattner, Doris Mitterrutzner, Sieglinde Kerschbaumer, Maria Torggler, Esther Pfattner, Walter Thaler und Marianne Hofer. Die genannten Personen waren jeweils zumindest für drei Ausgaben verantwortlich. Zeitweilig halfen weitere Personen mit, die ersatzweise für



Auszug aus dem ersten Echo vom 20 Januar 1991

Liebe Bürgerinnen und Bürger von Latzfons, Verdings und Garn!

Seitens der Bevölkerung kam bei Veranstaltungen und Versammlungen immer wieder der Wunsch nach mehr Informationen über Veranstaltungen und dem Dorf- und Gemeindegeschehen allgemein zum Ausdruck. Die Vorstände und Mitarbeiter der verschiedenen Vereine und Verbände haben sich deshalb zusammengesetzt und die Wiedereinführung eines eigenen Mitteilungsblattes in die Wege geleitet. Vorläufig wurde der Name „Echo“ aus der letzten Ausgabe beibehalten. Es werden jedoch neue Vorschläge bezüglich Namensgebung, Inhalt, Gestaltung und Aufmachung jederzeit gerne entgegengenommen und einbezogen. Wenn es der Platz erlaubt, werden auch Lesermeinungen gerne veröffentlicht; das Redaktionsteam behält sich jedoch das Recht vor, bei persönli-

chen Angriffen gegen Personen oder Organisationen dies nicht zu veröffentlichen.

Das Blatt soll 14-tägig erscheinen und wird jeweils von einem anderen Redaktionsteam (2 Personen) gestaltet. Die Verantwortlichen für die aktuelle und für die nächste Ausgabe werden jeweils auf dem Blatt vermerkt. Es werden noch Mitarbeiter für die Redaktion und Gestaltung gesucht; Interessierte mögen sich bitte bei einem der Verantwortlichen melden.

Berichte und sonstige Beiträge können schriftlich bis spätestens Dienstag, Termine bis Donnerstag um 18.00 Uhr der Erscheinungswoche im Loden (Moosmayr Josef) oder beim für die nächste Ausgabe Verantwortlichen abgegeben werden.“



unverhofft fehlende Redakteure eingesprungen waren. Heute versehen 18 ehrenamtliche Mitarbeiter den Redaktionsdienst des Dorfblattes.

Die formale und inhaltliche Gestaltung des Echos wurde stets genau beachtet. Auf der Titelseite sollte auf jeden Fall das Datum, der Jahrgang, die fortlaufende Nummer und der Vermerk „14-tägiges Informationsblatt Latzfons, Verdings, Garn“ abgedruckt werden. Des Weiteren konnte die erste Seite mit einer Zeichnung (zum Beispiel des Dorfes) ergänzt werden. Auf der letzten Seite sind die Werbung des Sponsors, die verantwortlichen Redakteure und der folgenden Ausgabe, der Kleinanzeiger, eventuell Sprüche und dergleichen abgedruckt.

Auf der zweiten sollte der Platz für die Lokalpolitik („Aus der Gemeindestube“) sein. Mehrere Beiträge von ein und demselben Verein sollten nacheinander eingetragen werden. Vieles, das Anfang 1991 beschlossen wurde, hat heute noch seine Gültigkeit. Auch der Name, der nur vorerst nur vorläufig gewählt wurde, ist immer noch derselbe geblieben. Nach nunmehr 30 Jahren scheint dieser Name ohnehin unersetzbar.

Titelblätter

Im Laufe der Zeit einigte man sich auf ein einheitliches Titelblatt, welches von Markus Senn und Josef Moosmayr gestaltet wurde und von 1996 bis 2006 mehr oder weniger unverändert blieb. 2006 und 2007 wurden vermehrt Fotos abgedruckt. Ab

2008 wurde die Druckerei mit der Gestaltung einer Titelseite beauftragt. Zunächst gab es ein Titelblatt für die Jahre 2008 bis 2012 und dann folgte ein weiteres, das bis heute verwendet wird. Dem Prinzip der Souveränität blieb das „Echo“ in all seinen Jahren treu. Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter achteten stets auf die Rahmenbedingungen (vor allem Aktualität) und konzipierten demgemäß die verschiedenen Ausgaben. Durch die Einrichtung einer offiziellen Echo-Mail (echo@latzfons.it) erreicht der Großteil der Beiträge die Redakteure auf digitalem Wege, womit eine Reduzierung der Schreibarbeit einhergeht. Aufgrund dieser Umstellung hat sich der Umfang besonders in den letzten Jahren gesteigert – von anfänglich 4 bis 12 Seiten auf 16 bis 24 Seiten pro Ausgabe. Seit dem 26. März 2006 ist das Dorfblatt auch digital auf der Gemeindehomepage www.klausen.eu online verfügbar.

Das „Echo“ wird schon seit mehreren Jahren durch das großzügige Sponsoring der Raiffeisenkasse Untereisacktal/Eisacktal unterstützt. Daher ist es möglich, das Dorfblatt teilweise in Farbe und damit moderner, ansprechender und professioneller zu gestalten. Die Redakteure des „Echos“ bedanken sich im Namen der Dorfgemeinschaft für die finanzielle Unterstützung durch die Raiffeisenkasse. Ein besonderer Dank gilt Herrn Alexander Rabensteiner (Leiter der Filiale in Klausen) für die konstruktive Zusammenarbeit.

ROLAND MITTERRUTZNER

„ DIE GLÜHBIRNE

Weihnachtlicher Diebstahl



Es mochte vielleicht wie ein Lausbubenstreich aussehen, aber lustig war er nicht. Wenige Tage vor Weihnachten wurde einer der kleinen Weihnachtsbäume, die die Klausner Altstadt zierten, geköpft. Der Baumwipfel wurde fachgerecht abgesägt und diente wohl jemandem als Christbaum im trauten Heim. **MARIA GALL PRADER**

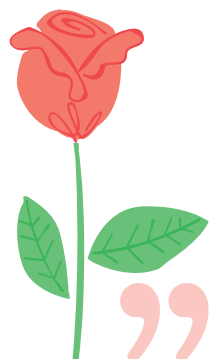
„ Die Rose

Selbstlose Hilfe



Zu Corona-Zeiten fällt es nicht allen Menschen leicht, sich mit Milch, Brot und anderen frischen Nahrungsmitteln einzudecken. Arnold Haniger stand in den letzten Monaten immer wieder alleinstehenden Menschen zur Seite und besorgte für sie den täglichen Einkauf. Als Dankeschön verleiht ihm die „Claus“ die Rose.

MARIA GALL PRADER



Leben wie im Frühmittelalter

So manchem Klausner mögen die zugegebenermaßen etwas ungewöhnlich gekleideten Gestalten aufgefallen sein, die sich oft zur Vorweihnachtszeit am Postplatz beim Weihnachtsmarkt tummeln. Doch: Wer sind sie und was machen sie hier?

Der Klausner Verein VargRoed – Ruf des Wolfes – ist eine Gruppe junger und junggebliebener Menschen, die versuchen, das Frühmittelalter so gut wie möglich darzustellen und zu leben; von der Lebensweise über die Arbeitswelt bis hin zur Kampfkunst. Der Verein will den Menschen der heutigen Zeit das Leben im Frühmittelalter näherbringen und ihnen aufzeigen, wie fortschrittlich diese zu ihrer Zeit eigentlich bereits waren. Das faszinierende an dieser Zeit sei laut Verein das einfache Leben, die Entschleunigung. Man lerne außerdem, mit den Dingen, die die Natur hergibt, etwas herzustellen und damit zu arbeiten.

Stetiger Zuwachs

Anfangs bestand der Verein nur aus einigen wenigen Mitgliedern – über die Jahre fanden sich allerdings immer mehr Frühmittelalter-Begeisterte. Heute zählt der Verein stolze 21 VargRoeder. Jedes Mitglied kann hier seine eigenen Interessen voll ausleben: Die Aktivitäten reichen von der Herstellung handgenähter Kleidung über alte Stricktechniken (Nadelbinden), schmieden, flechten, töpfern und schnitzen bis hin zum Nahkampf mit Schwert, Sax, Dänenaxt und Speer.

Genähte Kleidung und Kochen bei offener Feuerstelle

Um die Darstellung so realistisch wie möglich wirken zu lassen, kleiden sich die Mitglieder in typischen Gewändern der Zeit von 700 bis 1066 nach Christus. Die Kleidung wird dabei von Hand hergestellt und mit Borten, Stickereien,



Seidenapplikationen und Fibeln verziert. Die Schnittmuster sind Interpretationen von archäologischen Funden aus Europa; die Fibeln, Gürtelschnallen, Gürtelbeschläge und der Schmuck sind historisch belegte Nachbildungen. Auf ihren Lagern versucht VargRoed auch, so authentisch wie möglich zu kochen: Auf den Tellern kommen Gerichte mit viel Knollengemüse, Getreidearten und Fleisch. Kartoffeln, Mais und Tomaten finden sich hingegen nicht auf der Speisekarte des Vereins. Die Eintöpfe und Breie, Geselchtes und Gebratenes werden über einer offenen Feuerstelle hergestellt.

Nahkampf mit Eisenschwertern

Ein wichtiger Teil der Darstellung ist auch der Nahkampf. Während Mitglieder von LARP-Gruppen (Live Action Role Playing) mit Schaumstoffutensilien kämpfen, bleibt der Verein auch hier realitätsgetreu: Mit Eisenschwertern mit abgestumpfter Schneide trainieren sie ein bis zwei Mal wöchentlich ihre Kampftechniken mit Schwert, Speer, Sax und Dänenaxt. Dafür

nehmen die Mitglieder sogar mehrmals im Jahr an großen Veranstaltungen im Ausland teil – zum Beispiel im dänischen Moesgaard, dem größten Wikingertreffen der Welt mit etwa 1.200 Darstellern und bis zu 700 Kämpfern.

Coronabedingte Absagen

Die Corona-Pandemie machte leider selbst vor den Frühmittelalter-Darstellungen nicht Halt, und so war es VargRoed im vergangenen Jahr nicht möglich, Veranstaltungen zu besuchen und Trainings abzuhalten. Auch musste das alljährlich stattfindende „End of Season“-Camp schweren Herzens für 2020 abgesagt werden. Für 2021 sind noch keine Veranstaltungen und Reisen geplant, aber die Mitglieder hoffen, dass sie bald wieder zur Normalität zurückkehren und ihr Hobby wieder ausführen können. Neue Mitglieder, die sich für dieses Zeitalter interessieren, sind dabei jederzeit willkommen; mehr Informationen und Bilder finden Sie auf Facebook #Vargroed.

Jugendräume in Klausen & Fraktionen

Unsere Jugendarbeiterin **Andrea Aichner** ist an den einzelnen Wochentagen für die Anliegen der Jugendlichen, der Eltern oder Vereine und Jugendreferenten vor Ort in den Jugendräumen bzw. im Jugenddienst. Wenn du reden willst -über die aktuelle Situation, Eltern, Geschwister oder Lehrer, die dich vielleicht gerade nerven- dann melde dich bei Andrea: **335 700 0201**.

Bist du gerade mal wieder im Homeschooling und möchtest mal kurz abschalten? Dann gönn dir täglich zwischen 10.00 und 10.20 Uhr eine kurze Pause mit lustigen Auflockerungs- und Dehnübungen und netten Ratschern. Melde dich per Whatsapp bei Marion: 339 202 7234



Lebenserfahrung To-Go: Tipps an mein jüngeres Ich

Was willst du mal werden, wenn du groß bist? Schon wieder diese Frage. Je nach Alter variieren die Antworten von Tierärztin bis hin zu Architektin. Lass dich von dieser Frage nicht aus der Ruhe bringen. Kathrin Pichler gibt ihre wertvollsten Tipps aus dem Berufs- und Lebensalltag, die sie heute an ihr jüngeres Ich geben würde. Die Autorin arbeitet im lvh im Bereich Innovation und hat vor Kurzem ein eigenes Unternehmen gegründet

Sei offen und höre zu

Auf dieser Welt ist noch lange nicht alles erfunden. Halte deine Augen und Ohren immer offen. Höre hin, wenn jemand von Problemen spricht, wenn etwas nicht funktioniert oder du selbst merkst, da könnte es eine bessere Lösung gebrauchen. Kaufe dir ein kleines Notizbuch und schreibe deine Ideen und deine Lösungsvorschläge auf. Diese Ideen sind eine gute Basis, wenn es dich reizen sollte, selbst ein Unternehmen aufzubauen. Zudem wissen sie dir den Weg, in welchem Bereich du in Zukunft arbeiten könntest.

Baue ein Kontakte-Netzwerk auf

Sehe die Menschen, mit denen du sprichst, immer als Quelle der Erfahrungen. Diese Menschen wissen etwas, was du nicht weißt. Sie haben Erfahrungen gemacht, die dir hilfreich sein können. Beginne dir aktiv ein Kontakte-Netzwerk aufzubauen. Auch das Ehrenamt ist ein super Start dafür. Wenn du in den Beruf oder ins Studium einsteigst, suche aktiv nach Netzwerken wie beispielsweise wnet – networking women oder Alumni Netzwerke deiner Schulen. Um dein Kontakte-Netzwerk zu erweitern, besuche Veranstaltungen, die dich interessieren und frage Menschen nach Visitenkarten. Ich nehme mir bei solchen Veranstaltungen immer vor, mindestens mit drei neuen Leuten zu reden und dann nach der Visitenkarte zu fragen.

Wenn du Interesse hast, all ihre Tipps an ihr jüngeres Ich zu lesen, lies unseren Blog: www.jdue.org/blog

UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN

JUGENDDIENST
Unteres Eisacktal



Jugenduni
Städtereise Neapel

20.03.2021
01.-05.04.2021

Jenen geholfen, die das Land aufgebaut haben

VON DER SCHÜTZENKOMPANIE
„PATER HASPINGER“

Die Schützenkompanie "Pater Haspinger" Klausen konnte im letzten Jahr wie die meisten Vereine vielen Tätigkeiten nicht in gewohnter Weise nachgehen, blieb aber trotzdem nicht ganz untätig: „Im Februar erwiesen wir wie alle Jahre unserem Freiheitskämpfer Andreas Hofer den nötigen Respekt“, erinnert sich Manuel Fischnaller von der Schützenkompanie. Ebenso nahm die Kompanie an der 100-Jahr-Gedenkfeier der Teilung Tirols beim Latzfonsen Kreuz teil, bei der auch ein Gedenkstein errichtet wurde. „Leider mussten wir auf viele Feste und Veranstaltungen auf Landesebene verzichten. Das jährliche Herz-Jesu-Feuer konnten wir aber zum Glück am Paterhügl entzünden“, so Fischnaller. Zu dieser alljährlichen Veranstaltung ist übrigens jeder herzlich eingeladen, „und wir würden uns sehr freuen, heuer vielleicht den ein oder anderen Klausner dort begrüßen zu können“. Die Schützenkompanie beflaggte die Stadt zu festlichen und kirchlichen Ereignissen und hisste die Landesfahne auf Kloster Säben. Die Mitglieder der Schützenkompanie halfen wiederum beim Putzen der Apostelkirche, „und wir helfen auch anderen Vereinen bei Ihren Festen oder wo immer sie Hilfe brauchen“, so Fischnaller. „Da unser Land von den heute älteren Menschen aufgebaut wurde, haben wir beschlossen, in



dieser schwierigen Zeiten besonderes diesen Personen zu helfen, indem wir für sie eingekauft haben oder auch andere Erledigungen gemacht haben – natürlich immer unter Einhaltung der Abstandsregeln. Gerne würden wir dies auch so beibehalten und sind über Anregungen und Hinweise, wo und wie wir behilflich sein können, über schuetzenklausen@gmail.com sehr dankbar“, so Fischnaller abschließend.

Kinderspielzeug von früher und heute

Das Dorfmuseum in Gufidaun wird, wenn es die Corona-Maßnahmen erlauben, am 7. April wieder seine Tore öffnen. Die Ausstellung zum Thema „Kinderspielzeug von früher und



heute“ wird dann fortgesetzt. „Wir zeigen Kinderwagen aus dem Frauenmuseum, Züge, wertvolle Holzfiguren aus St. Ulrich aus den zwanziger Jahren, Spielsachen, Kochherde für Kinder aus dem Langzeitmuseum in Auer und vieles mehr“, erklärt Otto Schenk vom Dorfmuseum. Die Eröffnung der Ausstellung hätte bereits im Vorjahr stattfinden sollten, wurde Corona bedingt aber verschoben. Der neue Termin für die Eröffnung samt Umtrunk ist der 7. April um 18 Uhr. Das Museum soll heuer wie üblich von Ostern bis Allerheiligen geöffnet bleiben; immer mittwochs von 20 bis 22 Uhr, donnerstags von 17 bis 19 Uhr und freitags von 10 bis 12 Uhr. Wer eine Sonderführung außerhalb der Öffnungszeiten buchen möchte, kann dies bei Otto Schenk unter 348 7747339 tun. Die Jahresvollversammlung des Museumsvereins findet am 15. März um 20 Uhr im Hohen Haus im Wolkensteinsaal statt. Am 16. Mai, dem internationalen Museumstag, wird ein Tag der offenen Tür organisiert. Auch den 25. August können sich Interessierte im Kalender bereits vermerken: „Muas“ und „Plentene Prouter“ kochen steht dann auf dem Programm – inklusive Verkostung. Weitere Infos findet man im Internet unter www.dorfmuseum-gufidaun.it

Eislaufen

mitten im Dorf

Dass es im öffentlichen Leben so manchen Bereich gibt, der ohne ehrenamtliches Arbeiten gar nicht mehr existieren würde, ist unbestritten. Die Bereitschaft, etwas für die Gemeinschaft zu tun, ist bewundernswert und sollte deshalb auch hervorgehoben werden.



Über den vom Much so perfekt präparierten Eislaufplatz erfreut sich Groß und Klein

Auch in Gufidaun gibt es einige fleißige Helfer. Einer von ihnen ist Michael Schenk, besser bekannt als „Much“. Schon als kleiner Junge schaute er gerne beim Präparieren des Eisplatzes in Gufidaun zu. 2010 hat er zum ersten Mal beim Eismachen mitgeholfen, und seit 2012 ist er der alleinige Verantwortliche, sozusagen der „Herrscher über das Eis“. Bevor er mit dem Eismachen beginnen kann, müssen die Banden gesichert werden, damit kein Wasser entweichen kann. „In den ersten kalten Nächten, meist Ende November, beginne ich in 3 Schichten mit dem Spritzen: um 19, 23 und 4 Uhr“, schildert Much. Sobald sich eine stabile Eisschicht gebildet hat, wird nur mehr zweimal gespritzt. Dafür steht der Much um Mitternacht und um 4 Uhr auf. Nach ungefähr zwei Wochen ist das Eis dann dick genug, um den Platz eröffnen zu können, normalerweise um den 20. Dezember, also zum Beginn der Weihnachtsferien. Aber nicht immer läuft es nach Plan: „Leider kam auch in diesem Jahr – wie so oft Mitte Dezember – eine Warmfront und ich musste wieder von vorne beginnen“, erzählt Much.

Alles Picobello mit der Kehrmaschine

Sobald die Eislaufsaison eröffnet ist, beginnt die eigentliche Arbeit täglich nach der Schließung des Platzes um ca. 19 Uhr:

„Mit der Kehrmaschine, auf die ich einen Schneepflug und Besen montiert habe, wird das Eis zuerst perfekt gesäubert. Erst dann wird wieder Wasser gespritzt.“ Rund um den Platz sorgt Much für Ordnung, räumt den Müll weg, hält die Gehwege sauber und frei und schaut, dass das Klo sauber ist. Aufgrund der Sicherheitsbestimmungen und Hygienemaßnahmen musste die beheizte Umkleidekabine diese Saison geschlossen bleiben, ebenso wie die Bar, wo man sonst Getränke oder Snacks holen kann. Den Bereich vor dem Eislaufplatz hat Much heuer mit rutschfesten Matten ausgelegt und Bänke und Tische aufgestellt.

Aufräumen für die Tennissaison

Im Normalfall kann der Platz bis Mitte Februar genutzt werden. Danach kommt zu viel Sonne hin, und das Eis beginnt zu schmelzen. Aus Sicherheitsgründen bleibt der Platz dann fürs Publikum gesperrt. Ende März, sobald die Eisschicht komplett geschmolzen ist, beginnen für Much schließlich die Aufräumarbeiten: Die Geräte werden gewartet, die Teppiche und Matten gereinigt und verstaubt, sodass für die im Frühjahr beginnende Tennissaison alles sauber hinterlassen wird. Für seine Arbeit bekommt Much ein kleines Taschengeld vom Sportverein Gufidaun, „aber viel wichtiger sind mir die Zufriedenheit und der Zuspruch der Dorfbewohner“, sagt er. „Ich bin froh, dass ich vielen Kindern aber auch Erwachsenen in Gufidaun eine Freude machen kann.“

VERENA TUTZER



Schneefall beschert Much zusätzliche Arbeit, und er muss den Eislaufplatz komplett mit der Schneefräse räumen

“

„Wir als Sportverein und Verantwortliche des Eislaufplatzes sind sehr froh, dass der Much die Präparierung und Wartung übernommen hat. Much macht seine Arbeit sehr genau und man kann sich 100-prozentig auf ihn verlassen. Es gibt bestimmt nicht viele Menschen, die für ein so kleines Taschengeld diese gemeinnützige Aufgabe übernehmen würden. Vor allem der heurige Winter war für viele Familien sehr traurig, da die Freizeitmöglichkeiten begrenzt waren. Umso dankbarer sind wir für den unermüdlichen Einsatz vom Much!“

Sabrina Mayr, Ausschuss Sportverein Gufidaun

„Ich komme mit meinen zwei Mädchen ein- bis zweimal die Woche zum Eislaufen. Wir können zu Fuß hingehen und falls ein Kind schon nach kurzer Zeit stoffig ist, sind wir auch gleich wieder zu Hause. Der Platz ist immer perfekt hergerichtet, er ist klein

und überschaubar. Zum Lernen für kleine Kinder ist es einfach perfekt bei uns in Gufidaun. Da wir alle Mitglieder beim Sportverein sind, bezahlen wir keinen Eintritt. Kinder unter sechs Jahren können sowieso gratis laufen. Meine Kinder finden es super, dass der Platz über Lautsprecher mit Musik beschallt wird.“

Johanna Thaler

„Wir nutzen den Eislaufplatz vor allem in der Weihnachtszeit und im kalten Jänner an den Wochenenden. Die Kinder treffen sich, haben Spaß und lernen sich gegenseitig das Eislaufen. Am Abend können sich die Jugendlichen beim Hockeyspielen austoben. Der Platz ist aber auch ein Treffpunkt für Mamis und Papis. Lieber Much, danke für dein tägliches Engagement und deinen gesellschaftlichen Einsatz!“

Margit Gamper

”



Südtiroler Brotzeit

AUS KOLLMANN
100 JAHRE TRADITION

BRAND GORILLAS

METZGEREI MACELLERIA
TROCKNER

TROCKNER METZGEREI MACELLERIA Info + online shop: WWW.TROCKNERSPECK.COM
Öffnungszeiten / Orario: Mo–Fr / lun–ven: 8–12, 15–18:30, Sa / sab: 8–12
39040 Kollmann / Colma, Barbican / Barbiano (BZ), Kirchweg 5 via Chiesa

Babys lieben Bücher

Mit der Initiative „**Bookstart – Babys lieben Bücher**“ soll schon bei Babys die Freude an Büchern geweckt und Eltern fürs Vorlesen begeistert werden. Bei der Geburt ihrer Kinder erhalten Eltern im Meldeamt der Gemeinde das Informationspaket „Willkommen Baby“ und die ersten zwei Bücher der Initiative Bookstart. **Das zweite Bookstart-Buchpaket kann in der Bibliothek abgeholt werden, sobald das Kind 18 Monate alt ist.** Beide Buchpakete enthalten sowohl ein deutsches als auch ein italienisches Bilderbuch. Neben der Leseförderung kann dies auch zur Förderung der Landessprachen Deutsch und Italienisch beitragen. Denn: Was gibt es Schöneres als neue Wörter spielend

und beim Geschichtenhören zu lernen? Vorlesen fördert Kinder auf ganzheitliche Weise: Sie erfahren Zuwendung, Geborgenheit, Sicherheit und Ruhe. Sie lernen aufmerksam zuzuhören, sich zu konzentrieren, sich in andere Menschen einzufühlen, zu sprechen und zu erzählen. Viele Studien zeigen, dass die ersten Lebensjahre eines Kindes die wichtigsten für das Sprechen und das spätere Lesenlernen sind. Dabei spielt die Familie eine wichtige Rolle, denn die Kleinen lernen in erster Linie von den Menschen, die ihnen nahe sind. Und Kinder mit guten sprachlichen Fähigkeiten haben es einfach leichter, in der Schule und allgemein im Leben.



Jean Leroy, Matthieu Maudet: Wie heißt ihr denn?

Anders als die Finger haben die Zehen keine Namen. Das finden sie richtig doof! Man könnte ihnen Buchstaben als Namen geben oder Zahlen oder Noten ... Jeder Zeh hat eine Idee, aber nie sind alle damit einverstanden. Trotzdem kommen sie

am Ende zu einer überraschenden, fantasievollen Lösung. Dieses Pappbilderbuch für die Allerkleinsten widmet sich den Zehen und lädt Groß und Klein zum Mitspielen, Nachsprechen und Fantasieren ein. Wer weiß: Vielleicht gibt es ja noch andere Bezeichnungen für die fünf namenlosen Gesellen!



Helga Bansch: Was macht die Maus?

Das Buch der bekannten Illustratorin erscheint auf den ersten Blick schlicht und klar, ein Pappbilderbuch der ganz klassischen Art für die ganz Kleinen: Gegenstände und Motive aus der Umgebung des Kindes, einzeln dargestellt, deutlich zu erkennen, zu benennen. Doch dann

- auf der jeweils gegenüberliegenden Seite eine Einladung zu einer Entdeckungsreise und es entstehen neue Geschichten. Ein erstes Pappbilderbuch, das sich sowohl zum Betrachten als auch zum Weiterfragen eignet.

Daniela Kulot: Ich auch!

Das Schwein hat einen runden Bauch. Ich auch! Kinder lieben es, ihren Körper von Kopf bis Fuß spielerisch zu erforschen und kennenzulernen. Und zusammen mit Mama und Papa ist es gleich doppelt so schön. Ein Mitmachbuch, um mit viel Spaß den eigenen Körper zu erleben. Zum gemeinsamen Anschauen, Vorlesen, Mitreimen und miteinander spielen!



Brigitte Weninger, Bine Penz: Gute Nacht kleines Schaf!

Ideal zum Vorlesen vor dem Zubettgehen. Ein aufregender Tag geht zu Ende und das kleine Schaf geht nach Hause. Dort wartet schon das Abendessen, das Bad... Die abendlichen Rituale sind bekannt und die Kinder werden auch gebeten, dem kleinen Schaf zu helfen: beim Aufräumen, Ausziehen, Zähneputzen... Und morgen dann? Da fängt die Geschichte von vorne an. Eine Zauberhafte Geschichte von der bekannten Autorin Brigitte Weninger, wunderbar illustriert.



Veranstaltungen · Manifestazioni

Sa., 1. Mai

Konzert
der Jugendkapelle Gufidaun
Gufidaun

So., 9. Mai

Muttertagskonzert
der Musikkapelle Gufidaun
Gufidaun

Sa./So., 31. Juli/1. August

Musikfest
der Musikkapelle Gufidaun
Gufidaun

Iniziativa Bookstart

L'iniziativa "Bookstart – I bebè amano i libri" vuol far nascere nei bambini l'amore per i libri e allo stesso tempo motivare i genitori alla lettura ad alta voce. A tutti i neogenitori i comuni distribuiscono gratuitamente al momento dell'iscrizione anagrafica del loro bambino, un „pacchetto baby“ ed i primi 2 libri Bookstart per i bebè. **Il secondo cofanetto di libri dell'iniziativa Bookstart, può essere ritirato dai genitori nella biblioteca quando il piccolo bambino avrà compiuto 18 mesi.** Per incentivare l'apprendimento delle due lingue provinciali, entrambi i cofanetti Bookstart saranno composti da un libro in lingua italiana e un libro in lingua tedesca. Cosa c'è di più divertente che imparare

le lingue giocando ed ascoltando delle belle storie? La lettura ad alta voce stimola i bambini in modo completo, trasmettendo loro sensazioni di intimità, sicurezza, tranquillità e dedizione. Essi imparano ad ascoltare con attenzione, a concentrarsi, ad immedesimarsi in altre persone o animali, a parlare e a raccontare. Molti studi dimostrano che i primi anni di vita di un bambino sono i più importanti per lo sviluppo del linguaggio e per le future abilità di lettura. Per questo motivo la famiglia ha un ruolo importante, perché i bambini imparano prima di tutto da chi li circonda. E i bambini che possiedono buone capacità linguistiche avranno meno difficoltà a scuola e nella vita.



La Coccinella: Toc... Toc... Chi abita qui?

Chi abita sul grande albero? Un libro per scoprire, dei buchi per giocare, und indovinnello per indovinare. Cucù, chi si nasconde dietro alla pagina? Un libro freschissimo che sorprende e diverte.

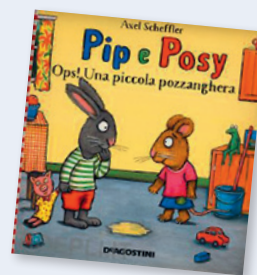
Guido van Genechten: Il libro della buonanotte

Tutti gli animali sono addormentati. Chi dorme a testa in giù, chi dorme a zampe in su... E Giannino? È andato a letto e con gli amici il sonno é perfetto.

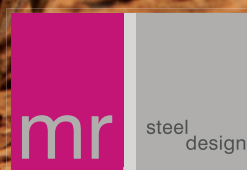


Axel Scheffler: Pip e Posy. Ops! Una piccola pozzanghera

Pip e Posy si stanno divertendo così tanto che Pip si dimentica di fare la pipì! A un tratto sul pavimento compare una piccola pozzanghera... Ops! Scopri come i due amici superano il momento d'imbarazzo in questa tenera storia che affronta la piccola grande sfida dell'uso del vasino. Un libro incantevole dall'illustratore Axel Scheffler.



Grabgestaltung & Restauration
Schmiede & Schlosserarbeiten
Objekte in Metall



Garn 32 a, 39040 Feldthurns, Handy: 338 913 72 54, info@mrsteeldesign.com, www.mrsteeldesign.com

A close-up portrait of a woman with long, wavy brown hair, looking directly at the camera with a slight smile. She is wearing a dark, possibly black, top. The background is a soft, warm-toned gradient.

Fenster neu erleben.
Besuchen Sie uns
im Finstral Studio,
auch online.

**Entdecken Sie, was perfekte Fenster
ausmacht: Schönheit, Wohlbefinden,
Nachhaltigkeit.**

Besuchen Sie uns im Studio und erleben Sie
Fenster neu: bei einem persönlichen Termin,
per Telefon oder Videochat.
finstral.com/studios



**Jetzt ist die Zeit für neue Fenster:
Nutzen Sie den Ökobonus.**

 **FINSTRAL**